



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)**

313 (9.7.1936) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-275405](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-275405)



land dessen Schwierigkeiten zur Durchsetzung weiterer Konzessionen benutzt hat.

Palästina ist erschüttert durch den verzweifelten Widerstand der Araber gegen die jüdische Einwanderung, hinter dem dazu die ungeläufige Haltung Ibn Sauds mit seinem großen innerarabischen Reiche steht. Ibn Saud wiederum befindet sich seit dem 6. April 1936 in der „Arabischen Eidgenossenschaft“ mit dem Irak. Das Irak wiederum ist seit 1935 durch einen Freundschafts- und Nichtangriffspakt mit der Türkei, Iran und Afghanistan verbunden. Hier ist ein orientalisches Staaten-Block entstanden, der immer mehr Eigenmacht bekommt und dessen Zusammenarbeit sich immer besser einstellt. Mit ihm muß England als Hintergrund seiner Schwierigkeiten in Palästina rechnen. Die französische Vorkriegs-Regierung verhängt dies noch durch einige Zugeständnisse an den arabischen Nationalismus in Syrien, gegeben im ersten Heft „Linter“ Begeisterung, die von der alterfahrenen Kolonialverwaltung nicht gebremst werden konnten. Die Welle der arabischen Selbstbestimmung und des national-arabischen Gedankens ist aber nicht auf Syrien und Palästina beschränkt. Der vordere Orient ist in stärkstem Umfange in Bewegung geraten.

Aber auch die anderen Bundesgenossen Englands im Mittelmeer ziehen sich zurück oder sind gelähmt. Am Anfang des englisch-italienischen Konfliktes in Abessinien rührte sich Spanien sehr erheblich, beschloß eine Vermeerung seiner Flotte, eine Befestigung der Balearen und schlug sehr nationale Töne an. Inzwischen haben die Wahlen vom 16. Februar 1936 in Spanien eine linke Volksfront-Regierung ans Ruder gebracht, unter der Spanien wieder machtpolitisch gelähmt ist — nicht zuletzt auch im französischen Interesse. Die bolschewistisch-französische Zusammenarbeit ist gerade hier klar erkennbar. Jede bolschewistische Störung der spanischen Ordnung stärkt Frankreich, wie Frankreich seit jeher in Spanien jede Unterbrechung eines vernünftigen Aufbaues begünstigt hat.

Griechenland, das nach Wiederherstellung der Monarchie sehr deutlich als Englands Bundesgenosse austrat und wo man recht ungenehmigt von der Wiedergewinnung der griechischen Inseln Rhodos und Kalymnos aus der italienischen Hand sprach, hat sich vorsichtig zurückgezogen. Frankreichs Haltung ist bekannt.

Endlich haben die Türken mit real-politischem Blick die Dardanellenfrage, dieses uralte Schmerzkind britischer Staatsmannschaft, wieder aufgeworfen. Sie versuchen, nicht nur das Recht zur Wiederbefestigung der Meerengen zu bekommen, sondern hinter dieser Forderung hat sich plötzlich ein englisch-sowjetischer Gegensatz aktueller Art entwickelt. Es ist aber eine Frage, ob die Türken wirklich daran interessiert sind, der Sowjetflotte fast freien Auslauf in das Mittelmeer zu geben, ob sie nicht vielmehr mit alter real-politischer Erfahrung gerade den Augenblick ausgewählt haben, wo ihre Freundschaft zu den Sowjets — es war immer eine sehr nüchterne Freundschaft auf türkischer Seite — noch in Flor steht, andererseits England heute bereit ist, türkischen Wünschen gegen eine neue Schwächung der türkischen Politik entgegenzukommen. Je mehr die Sowjets sich in Balkanfragen und in Südosteuropa betätigen, um so größer wird die Belastung für die türkisch-sowjetische Freundschaft. Solange den Sowjets der Ferne Osten und ihre Unternehmungen in Mittelasien im Vordergrund standen, konnte die Türkei ihre Rückseite am Schwarzen Meer für einigermaßen sicher ansehen und das Spiel der

# Der Weltluftschiffhafen eröffnet

Fortsetzung von Seite 1

neral der Flieger Milch den Weltluftschiffhafen feierlich seiner Bestimmung übergab. Nach rückwärtigen Ausführungen von Gauleiter Sprenger, die die Entwicklung des Wertes und seiner Durchführung umrissen, überbrachte Staatssekretär Milch die Grüße des Reichsluftfahrtministers Generaloberst Göring, der dem neuen Hafen und seinen hier landenden und startenden Flugzeugen und Luftschiffen ein herzliches „Glück ab!“ entbietet. Stets habe die Südwestküste des Reiches in der deutschen Luftfahrt eine besondere Stellung eingenommen, und sie verdiene es nunmehr, mit einem der schönsten und modernsten Flughäfen der Welt ausgezeichnet zu werden.

Mit Worten des Dankes und der Anerkennung an alle staatlichen und behördlichen Stellen im Rhein-Main-Gebiet, deren Initiative in erster Linie der Weltluftschiffhafen zu verdanken sei, vollzog General der Flieger Milch die Weihe des Flug- und Luftschiffhafens Rhein-Main.

Hierauf übernahm Staatsrat Dr. Krebs als Vorsitzender des Aufsichtsrates den neuen Hafen in die Obhut der südwestdeutschen Flugbetriebs-Mittelgesellschaft.

Mit einem „Zieg Heil!“ auf den Führer

und dem Gesang der Nationalhymnen schloß der eindrucksvolle Weibheits ab.

Welt geöffnet ist das Tor der Welt. Die Luftfahrt des Weltluftschiffhafens liegen bereit, den völkerverbindenden Verkehr der Flugzeuge und Luftschiffe aufzunehmen.

Dem Start des „U 129 Hindenburg“ zu seiner fünften Nordamerikafahrt am Freitagabend geht am Donnerstagmorgen der Start des ersten deutschen Flugzeuges der Luftwaffe zum planmäßigen Fluge vom neuen Flughafen nach Südamerika voran. Es ist das bekannte Heinkel-Schnell-Flugzeug der deutschen Transatlantik-Route nach Südamerika, das allwöchentlich donnerstags zum Post-Clappenflug Frankfurt-Sevilla-Bernambuco — Rio de Janeiro-Buenos Aires-Santiago-Valparaiso aufsteigt und die Strecke in einer Flugzeit von 3-4 Tagen bewältigt.

## „Hindenburg“ und „Graf Zeppelin“ kreuzen

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das am Mittwochabend in Friedrichshafen zu den Einweihungsfeierlichkeiten gestartet war, erschien kurz vor 21 Uhr unter dem Jubel der Zuschauer über dem neuen Weltluftschiffhafen. Da sich auch „U 129 Hindenburg“ zu diesem Zeitpunkt gerade mit Schrengästen an Bord auf

# Don Abessinier niedergemetzelt

Hohe italienische Fliegeroffiziere in einen Hinterhalt geraten

Rom, 8. Juli.

Die mit drei Flugzeugen am 28. Juni bei Lepetit (Provinz Volterra) gelandete, aus hohen Offizieren bestehende italienische Militärmission, die damals von den britischen Behörden und der Bevölkerung gut aufgenommen worden war, ist nach einer Meldung der Stefani zwei Tage darauf von einer Gruppe abessinischer Krieger, die früher zum abessinischen Heer gehört hatten, aber seither Vandalengestalt machten, überfallen und bis auf einen begleitenden katholischen Missionar niedergemetzelt worden.

Die Mission bestand aus dem General der

Luft Magliocco, aus dem Oberst des Generalstabes Calderina, aus dem Major Locatelli, dem Ingenieur Brasso und dem katholischen Missionar Bauer Borella.

Nach der Stefani-Meldung hat sich die Mission, die überraschend angegriffen wurde, den Überlegungen der Freischärler unterlegen. Bauer Borella allein konnte entkommen und den italienischen Militärbehörden am 5. Juli Mitteilung von dem Ueberfall machen.

Die italienischen Militärbehörden haben sofort eine größere Anzahl Flugzeuge zu Verdeckungsmaßnahmen in das Gebiet entsandt, in das sich die Freischärler geflüchtet haben.

Freundschaft mit den Sowjets spielen. Je mehr diese sich im Mittelmeer interessieren, um so eher muß die türkische Politik gegen sie Rückendeckung suchen. Sie hat dies bereits in den dargelegten vorderasiatischen Staatenbündnissen getan — wahrscheinlich wird sie es noch stärker tun. Die Türken waren immer lächerliche Realisten in der großen Politik.

Als italienische Imperium im Mittelmeer hat so alle Spannungen in diesem Gebiet wieder aufliegen lassen. Selbst Frankreich mit seiner Rinderarmut und seinem großen nordafrikanischen Besitz befestigt eilig den Kriegshafen Mars la Rebir in Nordafrika, England zieht seine Flotte nicht aus dem Mittelmeer zurück, durch die Dardanellen fällt der Scharten der Sowjets auf die blauen Gefilde des entscheidungsschweren Meeres, selbst Japan interessiert sich plötzlich an diesen Fragen und

legt dringenden Wert darauf, daß die rote Schwarzmeer-Flotte nicht durch die Dardanellen hindurchkommen kann, läßt seine Verbindungen nach Ankara spielen und nähert sich plötzlich London; die kleinen Staaten stehen scharfsäugig auf der Wacht, was werden will — die Frage des Mittelmeeres ist noch lange nicht zu Ende und über ihr steht das Problem: Was wird Mussolini nun tun? Werden England und Italien sich finden? Und als schwerste Frage: Hat nicht die rote Umklammerung des Mittelmeeres mit halbkomunistischen Regierungen in Spanien und Frankreich, mit der Austreibung der Meerengenfrage und der kommunistischen Wühler in ganzen Randgebieten des Mittelmeeres schon eine völlig neue Situation geschaffen, die notwendigerweise Italien, England, vielleicht auch die Türkei zusammenführen muß?

## Wissenschaft und Luftfahrt / Aus der Arbeit der Lilienthal-Gesellschaft

Als kürzlich die Nachricht von der Bildung einer Deutschen Akademie für Luftfahrt durch die Zeitungen ging, einer Akademie, die in Verbindung mit der ebenfalls neu gegründeten „Lilienthal-Gesellschaft“ wissenschaftliche und besonders technische Probleme der Luftfahrt lösen soll, erfuhr die große Öffentlichkeit wohl zum ersten Male davon, welchen Anteil die Wissenschaft überhaupt an der Entwicklung der Luftfahrt nimmt. Selbstverständlich ist auch in früheren Jahren das Fliegen nicht nur ein praktisches, sondern zunächst ein wissenschaftliches Problem gewesen. Auch die ersten wirklichen Flieger wie die Lilienthals, sind anfänglich nur auf dem Papier geflogen. Gerade ihre sehr ausführlichen Berechnungen sind uns heute noch vollständig erhalten, doch die Arbeiten anderer Pioniere der Luftfahrt sind leider verloren gegangen oder so unvollständig erhalten, daß sie keinen Wert mehr für uns haben. Aus verständlichen Gründen hielten diese ersten Erfinder ihre schriftlichen Aufzeichnungen natürlich geheim, so daß schon zu ihren Lebzeiten nichts über ihre Theorien in die Öffentlichkeit drang.

In späterer Zeit hat es nicht an Gesellschaftsgründungen gefehlt, die eine wissenschaftliche Erforschung des Fliegens zum Ziel hatten. Eine dieser Gesellschaften, die „Wissenschaftliche Gesellschaft für Luftfahrt“, besteht sogar heute noch. Ferner aber befahl selbstverständlich jede Flugzeugfabrik ihre Laboratorien, in denen neben praktischen Versuchen auch theoretisch ernst gearbeitet wurde. Sehr viel wertvollere Erkenntnisse sind aus diesen Laboratorien hervorgegangen, aber es ist andererseits auch nicht zu leugnen, daß eine Zersplitterung der Forschung in so viele Stellen keineswegs eine Idealösung war.

Die neu gegründete Lilienthal-Gesellschaft und die Deutsche Akademie für Luftfahrt sehen ihre Aufgaben in erster Linie in der reinen Forschung, wobei die Versuche nach wie vor in

erster Linie den einzelnen Flugzeugbauern überlassen bleiben sollen. Da jedoch mitunter die reine Forscherarbeit nicht dem Experiment zu trennen ist, wird man selbstverständlich Hand in Hand mit den Laboratorien arbeiten. Ein weiteres Ziel ist ein reger Erfahrungsaustausch. Es soll vermieden werden, daß der Wissenschaftler abgeschlossen von der Welt arbeitet, sondern die Beziehungen aller Forscher untereinander sollen gefördert werden. Hierzu plant die Lilienthal-Gesellschaft neben einer alljährlichen Hauptversammlung etwa 25 bis 30 Spezialtagungen im Jahre, auf denen Fachfragen durchgesprochen werden sollen.

Es gibt noch sehr viele Gebiete in der Luftfahrt, die uns so gut wie ganz oder doch teilweise verschlossen sind. Hierzu gehören einige Probleme der Strömungstechnik, ferner Fragen der Werkstofftechnik und vor allem die Lösung des Höhenflugproblems. Man hat zwar im Flugzeug bereits Höhen bis zu 14000 Metern erreicht, aber solche Höhen waren immer nur Noterfolge, die praktisch nicht verwertbar sind. Bereits in einer Höhe von 4000 Metern beginnt der Luftdruck erheblich gering zu werden, in 6000 Metern müssen Sauerstoffapparate verwendet werden, die aber auch nur ein unzulängliches Hilfsmittel sind, denn in dem Augenblick, da der Pilot während seiner anstrengenden Arbeit an der Sauerstoffflasche zu zucken beginnt, schläft er ein und die Maschine sackt ab. Viele Unfälle bei Höhenversuchen sind hierauf zurückzuführen. — Das Ziel muß dahin gehen, Maschinen zu bauen, deren Motor nicht nur die Kraft hat, größere Höhen zu bezwingen, sondern deren Führerklappe so gebaut ist, daß sie dem Piloten ein mühseloses Arbeiten ermöglicht. Versuche auf diesem Gebiet haben bisher noch zu keinem brauchbaren Resultat geführt, obschon man der Lösung näher gekommen ist. — Auch alle Verbesserungen des Motors und der Leit-

einer kurzen Fahrt über Frankfurt und seiner Umgebung besand, erlebte die Frankfurter Bevölkerung das herrliche Schauspiel,

daß beide Luftschiffe gemeinsam einige Zeit über der Stadt des deutschen Nordwests und ihrem Heimathafen kreuzten.

Überall auf den Straßen und vor allem auf den Dächern standen die Menschen und winkten den beiden Luftriesen zu, die sich unerbittlich gegen den abendlichen Himmel abhoben.

## Geheimnisvolle Explosion in England

Fünf Tote, darunter ein Artillerie-Experte London, 8. Juli. (AP-Funk.)

In der Versuchstation des Arsenal von Woolwich ereignete sich am Mittwochmorgen eine Explosion, bei der fünf Personen ums Leben kamen. Nähere Einzelheiten über das Unglück wurden nicht bekanntgegeben.

Wie zu dem Unglück in Woolwich verläutet, ist bei dem Unglück Comander Long, einer der Abteilungsleiter des Arsenal, getötet worden. Long war während des Weltkrieges Sachverständiger für artilleristische Fragen. Er ist nach dem Bericht anscheinend bei einem Versuch, der in einem der Laboratorien gemacht wurde, getötet worden. Mit ihm fielen zwei Kinder und zwei Arbeiter des Arsenal dem Unglück zum Opfer.

Die starke Explosion wurde auch außerhalb von Woolwich gehört. Das Laboratorium, in dem die Explosion völlig zerstört worden. Der „Evening Standard“ berichtet, daß anscheinend die Explosion eines Geschosses die Ursache des Unglücks gewesen ist.

## Danzig greift durch

„Volkstimme“ auf fünf Monate verboten Danzig, 8. Juli.

Der Danziger Polizeipräsident hat die sozialdemokratische „Danziger Volkstimme“ auf die Dauer von fünf Monaten verboten.

In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß das Blatt trotz wiederholter kurzer Verbote, Beschlagnahmungen, sowie mehrfacher Bestrafungen des Chefredakteurs auch in den letzten Tagen durch seine Auslassungen immer wieder die öffentliche Sicherheit und Ruhe gefährdet habe. Das Blatt habe fortgesetzt gegen die staatliche Ordnung verstoßen und bewiesen, daß es sich nicht im Rahmen eines sachlichen Meinungskampfes, sondern in einer Ausreizung und Ausputzung der Bevölkerung bewege.

Mit besonderem Nachdruck hebt der Polizeipräsident hervor, daß die fortgesetzten gefährlichen Angriffe gegen das deutsche Mutterland und gegen dessen leitende Staatsmänner, die den deutschen Generalkonsul zu wiederholten Vorstellungen veranlaßt hätten, dazu anzusetzen wären die freundschaftlichen und lebensnotwendigen Beziehungen der Freien Stadt Danzig zum Deutschen Reich ernstlich zu gefährden. Außerdem seien diese Angriffe eine bewusste Herausforderung des weit überwiegenden Teiles der Danziger Bevölkerung, die sich mit dem Deutschen Reich innerlich unlosbar verbunden fühle. Auch die gut nachbarlichen Beziehungen der Freien Stadt Danzig zur Republik Polen seien mehrfach durch die unrichtige und entstellende Berichterstattung der „Danziger Volkstimme“ gefährdet worden.

Italien hat bisher die Filme „Cavalleria“, „Squadroni Bianco“ und „Gallerie“ gemeldet. Spanien wird mit dem umfassenden Kulturfilm „Fundamento Cientifico de la Atencion a la Estratosfera“ (Ebano-Film Madrid) vertreten sein. Mit großem Interesse wird der erste Farbfilm der Technicolor-Paramount „The train of the lonesome pine“ erwartet. Ferner haben die USA die Filme „Man of Scotland“, „Under two flags“ (Fox-Film), „Message to Garcia“ (Fox-Film) und „The story of Luis Balboa“ (Warner-Brothers-Film) angekündigt. Ungarn, ein der jüngsten Filmproduktionsländer Europas, wird die Filme „Confession“ und „Der neue Herr“ (Gunnia-Film) sowie „Prinzessin Dagmar“ (Styria-Film) und „Wassiria“ (Theka-Film) zeigen.

Neuer Zuri-Preis der „Dame“ Die „Dame“ pflegt seit langem mit besonderer Liebe die deutsche Lyrik. Das harte Echo, das ihre beiden früheren Lyrik-Preiswörter hatten, bewirkt, daß sie damit den rechten Weg geht, zumal unter den zahlreichen Literaturpreisen gerade die Lyrik ein wenig zu kurz kommt. Jetzt wird der Preis zum drittenmal ausgeschrieben: 1000 Mark für das beste Gedicht, je 200 Mark für fünf weitere Gedichte ausgelegt. Preisrichter sind Friedrich Schöff, Wolfram Brodmeier, Marie Luise Raschig, Professor Julius Peterse und Ludwig Emanuel Reindl. Die genauen Teilnahmebedingungen veröffentlicht das soeben erschienene erste Juli-Heft.

Erfolge einer Mannheimer Künstlerin. Anlässlich der Festsfeier der Stadt Chemnitz hatte die Mannheimer Pianistin Lotte Kraus großen Erfolg. Die Chemnitzer Pressestimmen lobten ihre Fähigkeiten, die gerade bei der Wiedergabe listischer Werke besonders in Erscheinung getreten seien. Die reibungslose Zusammenarbeit mit dem Orchester war ein Grund mehr, ihr den Beifall der Zuhörer in starkem Maße zu sichern.

# Das

In Kecken verhandelte an von Landgerichte die Magdeburger Kraftwagenbehörde bei Unglück zu Leibkandarie Kraftwagenführer Kraftwagenführung zu ir verurteilt.

Die erinnerte Kapelle, die n genannten Stellen Genthin. Diese gaben auf der dem. Der Hal den Wagen Baum. Dabei glücklich über wand des zwe darte aufri. I schä Schwerde

Dem Kraftwo gelegt, auf der Burg und Höhe der ihm auf G wagenführer de Kämmerkamkeit schen und die teren Menschen

Die Anklage Es sind zehn T geladen. Der I richterperson nern und Pres

Der Angeklag all. Er ist seit des Führerfche 1929 auf die K

## Einzelheiten

Der Laßzug, in unterwegs Angefordrigter gekehrt. Am Berlin eingetro war der Laßzug wieder abgefal radem die S war, das Steu r fuhr nach Ge kilometer Gesch der Angeklagte vor bis zu der den und Höhen für vor der die eine Rech eine Steigung in eine Wunde Gefälle aus, in Richtung von ES-Verbindungs

Der Angeklag nymungen an Straße de n auf der rechten logte, er habe d auf den Laßzug

weil er gemerkt und alsdann au

Diese Ausfah heutigen Verha



Japanische Olive in dem Hainern Hainert such hässlich nem Baum vor de Box

# Das Autounglück der Leibstandartenkapelle

## Der schuldige Fahrer des Lastzuges zu einem Jahr Gefängnis verurteilt

Burg bei Magdeburg, 8. Juli.

In Reesen an der Straße Burg—Genthin verhandelte am Mittwoch unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Schulze-Magdeburg die Magdeburger Große Strafkammer gegen den Kraftwagenführer Richard Weber aus Pitzhüde bei Detmold, um die Schuld an dem Unglück zu klären, das die Kapelle der SS-Leibstandarte betroffen hat. Der angeklagte Kraftwagenführer wurde nach längerer Verhandlung zu insgesamt einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Wie erinnerlich, beegnete dem Omnibus der Kapelle, die nach Berlin zurückfuhr, an der genannten Stelle ein Lastzug aus der Richtung Genthin. Dieser geriet nach den bisherigen Angaben auf der schlüpfrigen Straße ins Schleudern. Der Fahrer verlor die Herrschaft über den Wagen und fuhr gegen einen Baum. Dabei rutschte der Anhänger so unglücklich über die Straße, daß er die Seitenwand des zweiten Wagens der SS-Leibstandarte aufriß. Das Unglück forderte vier Tote, sechs Schwerverletzte und drei Leichtverletzte.

Dem Kraftwagenführer Weber wird zur Last gelegt, auf der Reichsverkehrsstraße zwischen Burg und Hohenfeeden durch Außerachtlassung der ihm auf Grund seines Berufes als Kraftwagenführer besonders auferlegten Pflicht zur Aufmerksamkeit den Tod von vier Menschen und die Körperverletzung von neun weiteren Menschen verursacht zu haben.

Die Anklage vertritt Staatsanwalt Weiskopf. Es sind zehn Zeugen und ein Sachverständiger geladen. Der kleine Ort Reesen ist erfüllt von Berichtspersonal und interessierten Teilnehmern und Pressevertretern.

Der Angeklagte Richard Weber ist 28 Jahre alt. Er ist seit 1928, so erklärte er, im Besitz des Führerscheins der Klasse 1, der im März 1929 auf die Klasse 2 und 3 erweitert wurde.

### Einzelheiten des Unglücks

Der Lastzug, mit dem er am 1. Juli nach Berlin unterwegs war, wurde abwechselnd von dem Angeklagten und dem Zeugen Totemeier gefahren. Am 1. Juli gegen 8 Uhr war er in Berlin eingetroffen. Nach Lösung der Ladung vor der Lastzug gegen 13.30 Uhr aus Berlin wieder abgefahren. Der Angeklagte hatte, nachdem die Stadt Berlin durchfahren worden war, das Steuer von Totemeier übernommen. Er fuhr nach seinen Angaben etwa 45 Stundenkilometer Geschwindigkeit. Bei Hohenfeeden hatte der Angeklagte ein Gewitter durchfahren. Von dort bis zu der Unfallstelle mußten einige Kurven und Höhenunterschiede überwunden werden. Kurz vor der Unfallstelle hatte der Angeklagte eine Rechtskurve zu durchfahren und dann eine Steigung zu nehmen. Die Straße führte in eine Mulde und lief weiter in ein leichtes Gefälle aus, in der der aus entgegengesetzter Richtung von Reesen kommende Omnibus der SS-Leibstandarte die Steigung zu nehmen hatte.

Der Angeklagte hat nach seinen eigenen Wahrnehmungen auf der sehr abschüssigen Straße den Omnibus gesehen, der auf der rechten Seite ihm entgegenkam. Er selbst sagte, er habe das Gas weggenommen und darauf den Lastzug mit dem Motor gebremst,

weil er gemerkt habe, daß zunächst der Anhänger und alsdann auch der Motorwagen ins Rutschen gekommen sei.

Diese Auslassung hat der Angeklagte in der heutigen Verhandlung dahin berichtigt, daß er

das Gas weggenommen habe, weil der Lastzug im Gefälle gefahren sei und kein Gas nötig hatte. Als er das Gas weggenommen hatte, habe er bemerkt, daß der Anhänger ins Schleudern geriet und dadurch der Triebwagen in Mitleidenschaft gezogen worden sei.

Bei Näherkommen der beiden Kraftfahrzeuge, die mit dem Musikzug der SS-Leibstandarte Adolf Hitler besetzt waren, sei es ihm gelungen, die Maschine nach rechts zu wenden. Diese Bewegung habe anscheinend der Anhänger nicht rechtzeitig mitgemacht. Er sei nach links herübergeschleudert und habe so den Führeraufbau des Omnibus erfasst. Diesen letzten Vorgang hat der Angeklagte nicht gesehen. Er habe aber die Schleuderbewegung mit dem Steuer aufgefangen und habe auch versucht, langsam zu fahren. Schließlich sei es ihm dann

## Am Ort des Unglücks

Die Große Strafkammer begab sich dann mit dem Angeklagten und den Zeugen an die Stelle des Unglücks, die im Walde zwischen Reesen und Hohenfeeden liegt.

Die Befichtigung der Stelle, an der der Leibstandartenkapelle das Unglück zustieß, und die möglichst getreue Wiederherstellung bei dem Unglück nahmen mehrere Stunden in Anspruch. Der Detmolder Lastzug, der mit dem Omnibus der Leibstandarte zusammengestoßen war, wurde von Reesen aus rechtzeitig nach Hohenfeeden geschickt mit dem Auftrag, von hier aus in der gleichen Weise wie am Unglückstag die Strecke zwischen Hohenfeeden und Reesen zu durchfahren. Hinter dem Lastzug fuhr unmittelbar der Wagen mit der Strafkammer, um zu prüfen, wie der Anhänger des Lastzuges während der Fahrt sich verhalten werde. Es ließ sich bei dieser Fahrt aber nicht feststellen, daß der Anhänger des Lastzuges nennenswert nach den Seiten ausschlug.

An der Stelle, wo das Unglück sich ereignete, wurde dann ein Wagen aufgestellt, der die Fahrtrichtung des SS-Autobusses kennzeichnete. Ebenso wurde der Detmolder Lastzug dort aufgestellt, wo er schließlich auch nach den aufgenommenen Lichtbildern zum Halten gekommen war.

### Der Lastzug schleuderte stark

Am Ort und Stelle wurde dann eine Reihe von Zeugen vernommen, so vor allem einer der

wichtigsten Zeugen, ein Dr. Maesse aus Genthin, der an dem Unglückstag mit seiner Frau zusammen mit seinem Wagen unmittelbar hinter dem Detmolder Lastzug gefahren war. Dr. Maesse erklärte, ebenso wie seine Frau, daß der Anhänger des Lastzuges sehr stark geschleudert habe, und zwar so sehr, daß er selbst es nicht gewagt habe, den Lastzug zu überholen.

Von den weiteren Zeugenaussagen am Tatort ist vor allem die des Fahrers des SS-Autobusses von Bedeutung. Er hat den Lastzug ebenfalls schon vorher kommen sehen, erklärt aber, daß der Lastzug sehr langsam gefahren sei und daß er gegen die Fahrweise des Angeklagten nicht das geringste einzuwenden habe.

Die Große Strafkammer begab sich dann wieder in das Dorf Reesen, wo die weitere Beweisaufnahme vorgenommen wird.

Die weitere Vernehmung der Zeugen ergab, daß der Angeklagte Weber in sehr schnellem Tempo gefahren war und der Anhänger sehr stark geschleudert hatte. Es stellte sich ferner heraus, daß er kurz vor der verhängnisvollen Kollision plötzlich, offenbar weil er das Schleudern des Anhängers merkte, nach links gefahren war, so daß der Anhänger mit seiner Spitze eine regelrechte rechtsseitige Bewegung gegen den Omnibus der Leibstandartenkapelle ausführte.

## Was die Sachverständigen sagen

Der erste Sachverständige, Diplomingenieur Johanning aus Magdeburg erklärte, der Angeklagte hätte berücksichtigen müssen, daß ein leeres Fahrzeug auf der Chaussee ganz anders liege als ein beladenes, wie auch, daß sich im Gefälle eine ganz andere Bewegung ergebe als auf ebener Strecke. Der Angeklagte hätte auch beachten müssen, daß bei dem Fahren auf der regennassen Asphalt-Beton-Chaussee besondere Vorsicht zu beachten sei. Die beiden anderen Sachverständigen, Polizeihauptmann a. D. Fiedler, Berlin, und Direktor Otto, Berlin, vom Reichskraftwagen-

betriebsverband, sprachen sich zugunsten des Angeklagten aus.

Der Anklagevertreter, Erster Staatsanwalt Weiskopf, trat für eine Verurteilung ein, wobei er sich den Ausführungen des ersten Sachverständigen Johanning anschloß und erklärte, der Angeklagte habe diese vom Sachverständigen angeführten Befahrensmomente nicht bei seinen Ueberlegungen berücksichtigt. Vor allem habe er ein unzulässiges Tempo eingeschaltet, so daß die Fahrlässigkeit seines Verschuldens zu bezweifeln sei. Der Staatsanwalt wies sodann auf die für den Angeklagten sprechenden Umstände hin, die bei der Straf-

## Rekorde der Verkommenheit

### Neue Urteile im Prozeß gegen die Franziskanerbrüder

Koblenz, 8. Juli.

In dem großen Sittlichkeitsprozeß gegen die Franziskanerbrüder fanden am Mittwoch zwei Brüder vor der Dritten Großen Strafkammer, die für sich die traurige Berühmtheit in Anspruch nehmen können, mit die schwersten Verbrechen auf sittlichem Gebiet begangen zu haben.

Als erster Angeklagter hatte sich der Bruder Matthias, mit bürgerlichem Namen Gerhard Burke, zu verantworten, der 1902 im Bezirk Brandenburg geboren wurde. Er kam durch Vermittlung seines Onkels, des Franziskanerbruders Amadeus, nach Waldbreitbach. Auch Bruder Matthias wurde erst zum Krankenpfleger ausgebildet und war in verschiedenen Niederlassungen des Mutterhauses als solcher tätig. Nach einem einjährigen Aufenthalt in Rom kam Bruder Matthias nach Darmstadt, wo er von dem Bruder Hubertus verborben wurde. Nach seinen ersten Verfehlungen in Darmstadt kam Bruder Matthias nach Waldbrunn, wo er Leiter der Kongregation für schwachsinrige Kinder war. Dort hat er sich an einem Zögling unter 14 Jahren vergriffen. Der Angeklagte, der im großen und ganzen die Beschuldigungen zugab, wurde wegen Verbrechen gegen §§ 176, 3 und 174 in Tateinheit mit widerrechtlicher Unzucht zu zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus verurteilt.

Der zweite Angeklagte am Mittwoch — der 26. Fall in dem Reesenprozeß überhaupt —

war der 33jährige Bruder Roderich, mit bürgerlichem Namen Hermann Lesmeister aus Oberhausen.

Er hat 1934 in Waldbreitbach die ewigen Gelübde abgelegt, war im Kloster in der Küche beschäftigt und hatte 20 Zöglinge als Kartoffelschäler zu beaufsichtigen. Mit einigen dieser Zöglinge, die zwischen 15 und 19 Jahre alt waren, hat sich der Angeklagte in unglücklicher Weise vergriffen. Der Angeklagte, der zuerst geständig war, machte in der Hauptverhandlung einen verkommenen Eindruck und schränkte seine früheren Aussagen wesentlich ein. Als Sachverständiger bezeugt Oberarzt Dr. Otten, daß der Angeklagte zwar geistig minderbegabt, jedoch für seine Straftaten voll verantwortlich sei. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Verbrechen gegen § 175 a des Strafgesetzbuches und wegen widerrechtlicher Unzucht zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Als dritter Angeklagter wurde am Mittwoch noch der 29 Jahre alte Bruder Redemptus gemäß dem Antrag des Staatsanwaltes zu einem Jahr Gefängnis verurteilt; fünf Monate der erlittenen Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet. Bruder Redemptus war geständig, mit vier Ordensbrüder widerrechtlicher Unzucht getrieben zu haben. Auf Grund seines trumtätigen Geständnisses wurden ihm mildernde Umstände zugebilligt.

bemessung zu berücksichtigen seien, und beantragte eine Gefängnisstrafe von 1½ Jahren.

### Die Urteilsbegründung

Das Urteil der Großen Strafkammer lautete, wie oben angegeben, insgesamt ein Jahr Gefängnis. In der Urteilsbegründung wird dem Angeklagten ein zu rasches Fahriempo und eine nicht genügende Beachtung der unterschiedlichen Bewegungsgesetze eines leeren und beladenen Lastwagenzuges zum Vorwurf gemacht.

Ein Verschulden des Angeklagten liege weiter auch darin, daß er das Schleudern des Anhängers auf der nassen Chaussee und den Uebergang der Straßenbede von Asphalt zu Beton nicht genügend berücksichtigt habe. Der Angeklagte hätte alle Vorsichtsmaßnahmen bei der Begegnung mit dem vollbesetzten Omnibus ergreifen müssen. Zugunsten des Angeklagten spreche der Eindruck seiner Gesamtpersönlichkeit, seine tadellose Führung und die Tatsache, daß ihm für seine Ueberlegungen über die zu ergreifenden Maßnahmen nur eine ganz kurze Zeitspanne zur Verfügung gestanden habe. Bei der Urteilsbemessung sei schließlich auch seine Offenheit berücksichtigt worden. Auf Grund dieser Umstände sei das Landgericht zu einer Strafe von insgesamt einem Jahr Gefängnis unter voller Anrechnung der Untersuchungshaft gekommen.

### Selbster Abelsklub in Amerika

Boxer sollen falsche Abilge verprügeln!

Newport, 8. Juli. (Eig. Mitg.)

Hier wurde ein „Abelsklub“ gegründet, dessen Aufgabe es nicht ist, Abilge zu vereinen, sondern falsche Abilge ausfindig zu machen und zur Abiegung des unrechtmäßig zur Schau getragenen Abils zu veranlassen. Zunächst bekommen diese Leute einen Brief; wenn das nicht hilft, soll ihr Name im Anzeigenteil der amerikanischen Presse veröffentlicht werden. Genügt das nicht, tritt der sogenannte Selbstschutz des Klubs in Wirksamkeit. Man berichtet nämlich, der Klub habe mehrere Boxer verpflichtet, die unberührende falsche Abilge „bearbeiten“ sollen.

### In Kürze

Der Leiter des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung und Führer des Gebietes Berlin der Hitler-Jugend, Obergemeinschaftsführer Arnemann, hat wegen Arbeitsüberlastung im Einvernehmen mit dem Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, und dem Reichsjugendführer, Baldur von Schirach, die Leitung des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront niedergelegt. Zum neuen Leiter des Jugendamtes wurde Oberbauinspektor Rosbrügger ernannt, der durch den Leiter des Personalamtes der DAF, Rarrenbach, in sein Amt eingeführt wurde.

Wie „Havas“ aus Toulon meldet, ist an Bord des Unterseebootes „Atalanta“, das zur Zeit Manöver in der Bucht der Garonne durchführt, Feuer ausgebrochen. Einem sofort entsandten Feuerwehrrschiff gelang es, den Brand zu löschen. Unterstützt von einem anderen Unterseeboot konnte die „Atalanta“ ihren Hafen Toulon erreichen.

Ueber Tarbes und Umgebung (Frankreich) ist am Dienstmittwoch ein ungewöhnlich heftiger Hagelsturm niedergelassen. Ungewöhnlich große Hagelkörner fielen auf die Dächer und schlugen zumteil Löcher. Außer der Stadt Tarbes wurden noch etwa 20 umliegende Dörfer heimgesucht. Schätzungsweise sind 1500 Häuser durch den Hagel

beschädigt worden. Durch den Regen ist in einem staatlichen Tabaklager für eine Million Franken Tabak unbrauchbar geworden. Die Elektrizitätsversorgung von Tarbes war zu zwei Dritteln unterbrochen, ebenso der Fernsprecheverkehr.

Nach Meldungen aus Odessa hat sich in der dortigen Linoleumfabrik „Wolfschwil“ eine Explosion ereignet, der sieben Arbeiter zum Opfer gefallen sind. Außerdem haben zehn Arbeiter schwere Verletzungen erlitten. Die Explosion verursachte ein Schadenaufschlag, das die Fabrik teilweise zerstörte. Eine Untersuchung hat ergeben, daß die Sicherheitsvorschriften von der Fabrikleitung völlig außer acht gelassen wurden.

nkfurt und seiner die Frankfurter Schauspiel, sam einige Zeit i Handwerks und kreuzten.

d vor allem auch e Menschen und zu, die sich vom Himmel abhoben.

in England itterliche-Exzesse (H.S.-Zunt).

s SPensals von ittwochnachmittag Personen ums Loen über das Ungeben.

olovich verläutet, on g, einer der getötet worden. Der krieges Sachveragen. Er ist nach nem Versuch, der macht wurde, ge zwei Kinder r Jensen als dem

auch außerhalb Laboratorium ist irt worden. Der daß anscheinend die Ursache des

### Durch

onate verboten angig, 8. Juli. hat die sozial- stimme“ auf die oten.

arauf hingewie- derholter kurzer wie mehrfacher ars auch in den lassungen immer it und Ruhe ge- sorgefetzt gegen n und bewiesen, n eines sach- uses, halten ur auf eine Kul- ebbildung an-

ebst der Polizei- gefekten gebäll- sche Mutterland atsmänner, die zu wiederholten, dazu angien b lebensnotwen- e Stadt Danzig ch zu gefährt- ngriffe eine de- eiligt überwieg- illerung, die sich nerlich unläßbar ut nachbarlichm Danzig zur Re- urch die unricht- attung der „Don- rden.

me „Cavalleria“, erline“ gemeldet, assenden Kultur- o de la Accen- -Film Madrid) nteresse wird der olor-Paramount pine“ erwarlet. Filme „Marn of s“ (Fox-Film), ilm) und The Brothers-Rin- arn, eins der a Europas, wird Der neue Herr- eßin Dagmar“ (Thelma-Film)

der Dame“ mit besonderer starke Echo, das reidenschaftlichen rechten Weg- icken Literatur- wendig zu kurz zum drittenmal d für das beste weitere Gedichte Friedrich Bi- r, Marie Luise s Peterien d. Die ge- veröffentlichen i-Gezi.

imer Rün- eier der Stadt imer Planistin Die Chemnitzer steilen, die ge- Her Werke be- nen setzen. Die mit dem Erbe- in dem Weisfall u sichern.



Japaner im olympischen Dorf Pressesfoto Die japanische Olympiamannschaft, die im olympischen Dorf in den Häusern Hamburg und Helgoland untergebracht ist, nicht sich häuslich ein. Ein Japaner befestigt gerade an einem Baum vor den Häusern ein Plakat mit der Aufschrift: Box- und Fußballmannschaft.

Unsere Bodenseeflotte erhält Zuwachs

Die Reichsbahn läßt zwei neue Motorschiffe bauen: „Karlsruhe“ und „Schwaben“ / Besuch in der Werft

(Eigener Drahtbericht des „Hafentreibhanner“)

Konstanz. Festlich bewimpelt liegt ein Bodenseedampfer im Hafen. Bereit zur Aufnahme froher Menschen, die den Bodensee und seine Landschaft lieben, und solcher, die noch fremd sind, die kommen, sehen, staunen — und ihn auch lieben lernen werden. Immer mehr ist der Bodensee, das „Schwäbische Meer“, zum Reiseziel für die deutschen Menschen aus allen Gauen geworden, und Sprachen aus aller Welt hört man in den Cafés an seinen Gestaden und auf seinen sauberen Schiffen. Einen Riesenverkehr müssen diese bewältigen; gar groß ist zu manchen Zeiten und Anlässen der Andrang. Und wenn unsere Gäste dabei von ihrem Besuch und von ihren Eindrücken am Bodensee begeistert erzählen, dann wird die Reise auf dem Schiff einen bedeutenden Abschnitt der schönen Erinnerungen ausfüllen, eine „richtige Seereise, auf einem „richtigen“ Schiff.

Im Zeichen des wachsenden Verkehrs

Die Entwicklung schreitet vorwärts; Ersatz wird benötigt und mehr Schiffsraum. So läßt die Reichsbahn zur Zeit zwei neue große Schiffe bauen; beide im wesentlichen vom Typ der jetzt gebauten, der „Deutschland“ und „Baden“, mit weiteren praktischen Verbesserungen in der Ausgestaltung der Innen- und Außenbauten. „Karlsruhe“ und „Schwaben“ werden diese im Bau befindlichen Schiffe heißen.

Das Motorschiff „Karlsruhe“ wird in Konstanz erbaut und hier beheimatet sein; die „Schwaben“ auf der Werft in Reichenau, ihr Heimathafen wird Friedrichshafen sein. Auf einer Schiffbauwerft Umschau zu halten und zu sehen, wie ein neues Schiff wird — das hat seinen großen Reiz und zwingt zu ehrlicher Bewunderung der hier zu leistenden Arbeit.

Umschau auf der Werft

Auf der Werft der Reichsbahn in Konstanz liegt „aufgeschluppt“ die mächtige Schale des Motorschiffes „Karlsruhe“. Die Degendorfer Werft- und Eisenbau-GmbH. ist mit dem Bau des Schiffes beauftragt. Neben den Spezialarbeitern der Degendorfer Firma sind auch eine Anzahl Konstanzener Hilfsarbeiter und Handwerker beschäftigt. Weit vorgeschritten sind die Arbeiten bereits, Deck- und Außenbauten sind im großen und ganzen im „Rohbau“ montiert. Es wird genietet, geschweißt — dröhnend, zischend umfängt uns das bezwingende Lied der Arbeit in der hohen weiten Halle, die auch zahllose Tauben und Schwärme in ihrem umfangreichen Gebälk willkommenen Unterschlupf gewährt. Von keinem Dröhnen, keinem Zischen lassen sich die Tischen verwirren; der friedliche schaffende Mensch ist ihr Freund und Beschützer.

„Nur“ 200 000 Nieten ...

Prekluft ist die große, unentbehrliche Hilfe — zum Hämmern, Schweißen und Nieten. Sinnvolle Einrichtungen stehen dem Schiffsbauer und seinen Arbeitsmännern hier zur Verfügung, das Werk zu fördern. Eine Vielzahl von Teilen und Teilschen zu

Schiffkörper mit den ersten Ansätzen zu versehen; rot ist die Farbe, die er zunächst bekommt. Nach der Fertigstellung wird das Schiff sich in der Hauptachse in leuchtender Weiße darbiehen, wie seine Gefährten; insgesamt wird dann eine Menge von rund 3500 Kilo Farbe für die verschiedenen An- und Ausstriche des Neubaus verbraucht sein.

Der innere Ausbau

In wenigen Tagen wird der Schiffkörper zu Wasser gelassen und zum Einbauen der Motoren, Hilfsmaschinen und Propeller nach Rom anshorn verbracht. Hier wird alles bereit sein, so daß voraussichtlich nur ein Tag für diese Arbeiten benötigt wird. Dann kommt der Schiffkörper nach Konstanz zurück, wo er zur Vornahme bestimmter Arbeiten etwa zwei Tage im Wasser verbleibt und dann wieder in die Werfthalle „aufgeschluppt“ wird.

Das Motorschiff „Karlsruhe“ wird, wie angedeutet, im wesentlichen mit seinen Deck- und Außenbauten so beschaffen sein, wie die Schiffe „Baden“ und „Deutschland“; doch bekommt die „Karlsruhe“ ein ausgebeuteteres offenes Oberdeck und Sonnendeck, und einige sonstige zweckmäßige Änderungen im Innern. Es wird elf Meter in der Breite und 16 Meter in der

Länge — „über alles“ messen. Die Höchstgeschwindigkeit wird 26 Kilometer betragen. Bei gutem Wetter bietet das Schiff 650 Personen bequeme Unterkunft, bis zu 800 kann es aufnehmen. Es wird mit Voith-Schneider-Propellern ausgerüstet, zum Antrieb mit zweimal 400-PS-Motoren. Durch Verwendung zweckmäßiger Neuerungen wird dafür gesorgt, daß der Schiffkörper bei der Fahrt möglichst erschütterungsfrei ist.

Bodenseeflotte zeitgemäß ...

Den immer gesteigerten Anforderungen an Schiffsraum zur Personenbeförderung auf dem Bodensee folgt die Reichsbahn unter zweckmäßigen, großen Aufwendungen. Ständig wird die Bodenseeflotte vergrößert; die soliden dienstfähigen älteren Typs erhalten moderne, große Gefährten, ausgestattet mit allen erprobten Neuerungen der Technik und der Wirtschaftlichkeit; daß dabei vor allem auch an „Seiner Majestät, des Passagiers“, Bequemlichkeit und Wohlbedienen mit Sorgfalt gedacht wird, das beweisen die bewundernden Reaktionen der ungezählten begeisterten Bodensee-Fahrer. Wir dürfen uns dieser Urteile freuen und damit den Dank an die umsichtige Verwaltung der Reichsbahn verbinden, die hier wie überall für den Aufbau Gewaltiges leistet. E. K.

Frau Vogler schwer belastet

Der Mainzer Giftmordprozess / Gefängnisbriefe der Angeklagten

Mainz, 8. Juli. (SB-Fant.) In dem großen Giftmordprozess Vogler vor dem Mainzer Schwurgericht wurde am Dienstag die Angeklagte, Frau Vogler, die — wie gemeldet — wegen Giftmord an ihrem Ehemann und an einem Freier und wegen Mordversuches an ihrem Stiefsohn und an zwei anderen Personen angeklagt ist, schwer belastet.

Die Mainzer Kartiererin Therese Schneider, mit der Frau Vogler eng befreundet war, gab zu, im Auftrag der Angeklagten unter Anrufung der heiligen Dreieinigkeit Salz gestreut zu haben, damit der alte Vogler Herzkrämpfe bekomme. Sie habe den Stiefsohn Georg Vogler tobteten sollen. Am Tage nach der Hausdurchsuchung habe Frau Vogler der Zeugin geäußert, sie habe ihrem Mann und ihrem Stiefsohn Rattengift aus einer Tube, die sie von dem Freier Seitz bekommen habe, auf das Brot geschmiert.

Dann wurde eine Beamtin des Mainzer Landgerichtsfängnisses vernommen, die bisher die wichtigsten Aussagen in diesem Prozess machte. Sie kam als Hilfsaufseherin mit Frau Vogler zusammen, gewann deren Vertrauen und wurde dann von ihrer vorgefetzten Behörde beauftragt, auf die verschiedenen Anklagen der Angeklagten einzugehen, um so ein Geständnis zu erhalten. Frau Vogler schrieb einen Brief, den die Zeugin aus dem Gefängnis

schmuggeln sollte. Diesem Schreiben folgte ein zweites, und schließlich ein drittes. In einem dieser Schreiben bittet die Angeklagte Gott um Beistand in ihrer Notlage. In einem zweiten Brief verlangt sie das Verleihen von drei Vaterunser für den Tod ihres Stiefsohnes. Der Vorsitzende bezeichnete dies als eine ungeheuerliche Gotteslästerung. Das Geständnis kam ganz klar durch folgende Worte an die Gefängnisbeamtin zum Ausdruck: „Meinem Mann habe ich gegeben und meinem Stiefsohn Georg. Der ist dadurch krank geworden, aber die Erbblutung kam erst durch die Schriften.“

Auch fünf ehemalige Mitgefängene der Frau Vogler, die die Angaben der Beamtin bestätigen und über weitere Geständnisse der Frau Vogler unter Eid berichteten, erklärte die Angeklagte: „Ich habe mir nichts vorzumerken, ich habe niemand vergiftet!“

Sehr ausführlich sind auch die Mitteilungen der ehemaligen Mitgefängenen über die idealistischen Selbstmordversuche der Angeklagten, über ihre mit Übergläubigen vermischten religiösen Vorstellungen und über ihre geschickt vorgekauften Herzkrämpfe. Einer der Zeuginen hat Frau Vogler wörtlich gestanden: „Ich habe meine Klitten umgebracht“. Sie nannte als Motiv feruelle Wünsche hinsichtlich ihres Geliebten Holzhauer.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

Der Rettungsschwimmers ist gehartet. Der vom Bezirk Mannheim der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft angelegte Kurs für Rettungsschwimmer hat am Dienstagabend begonnen. Die Beteiligung war außerordentlich stark; es hatten sich 45 Leute gemeldet, die sich das Diplom erwerben wollen. Bezirksführer Bauer hielt eine Eröffnungsansprache, in der er die Bestrebungen der DLRG feierlich begrüßte und den besonderen Wert des Rettungsschwimmens betonte. Der Kursleiter begann hierauf mit den Übungen, die, soweit sie für diesen ersten Abend vorgesehen waren, trotz des Unwetters erledigt wurden. Für die künftigen Rettungsschwimmer ist der Kurs kostenlos, denn die Stadt stellt das Schwimmbad zur Verfügung und die DLRG entsendet ihren Lehrer. Wäge dieser legendäre Dienst an der Allgemeinheit seine Früchte tragen.

Neuregelung der Gemeindepollizei. Gestern Mittwochabend fand in der „Rose“ eine vom Bezirksobmann des Deutschen Gemeindetages, Landesobmann des Bodens, einberufene Versammlung statt, zu der der Landrat und die Bürgermeister des Bezirks Mannheim erschienen waren. Es wurde die Neuregelung der Gemeindepollizei hinsichtlich der Trennung des Gemeindepollizisten von den polizeilichen Obliegenheiten besprochen.

Strassenverbesserung. Die Schriesheimer Landstraße ist vom Ortsausgang bis zur Ruinenmühle mit einer neuen Erde deckt versehen worden, an der sich nur der schwarze Spitz noch für einige Zeit den Kraftfahrern und Radlern bemerkbar machen wird. Aber auch diese kurze Zeit wird vergehen und diese Kreisstraße ist wieder in tadellosem Zustand.

Wardoten des Volksfests. Auf dem städtischen Sportplatz sind gestern die ersten Wardoten mit ihren Wagen eingetroffen. Am Nachmittag wurde mit dem Bau des Festzeltes begonnen, das wieder für einige Tage der Mittelpunkt städtischen Volksfesttreibens und Zufluchtsort durstiger Seelen sein wird.

Neues aus Schriesheim

Zusammenschluß in der Krieger- und Militärkameradschaft. Bisher bestanden in Schriesheim zwei Vereinigungen alter Soldaten, die 1874 gegenseitige Kriegerkameradschaft mit etwa 180 Mitgliedern und die vor ungefähr 30 Jahren durch Wpplitterung entstandene Militärkameradschaft mit rund 70 Mitgliedern. Wie überall, so wurde auch für Schriesheim der Zusammenschluß der bis 1921 aus dem Dienst geschiedenen Soldaten in einer Kameradschaft angedacht. Der Landesführer des Landesverbandes Kurpfalz im Deutschen Reichs-Kriegerbund, Major a. D. Freiherr v. Wangenheim, hat bereits zu Anfang dieses Jahres entsprechend verfügt, und Bezirksführer Dr. Diefel, Mannheim, hat die Zusammenlegung durchgeführt. Zum Kameradschaftsführer wurde Franz Koe bestimmt. Am kommenden Sonntag, 12. Juli, um 14.30 Uhr, wird die Verschmelzung vom Landesführer offiziell vollzogen. An der Feier werden außer den Mitglidern der Krieger- und Militärkameradschaft die Mitglieder der Partei und mehrere benachbarte Kameradschaften teilnehmen. Wer am 12. Juli zu der Feier nicht antritt oder sich bei Kameradschaftsführer Koe nicht genügend entschuldigt, befindet damit seine Interesslosigkeit. Schriesheim wird den bedeutungsvollen Tag gebührend feiern, denn von nun an hat hier auch ein militärischer Verein Existenzberechtigung; die Krieger- und Militärkameradschaft.

Schriesheimer Standesregister im Juni. Geburten: 4. Juni Hermann Mohr, Arbeiter, eine Tochter Ingeborg; 12. Juni Robert Mohr, Sanitätsfeldwebel, ein Sohn Arthur Robert Peter; 13. Juni Heinrich Kriebinger, Steinorcharbeiter, eine Tochter Lina Elisabeth; 24. Juni Ernst Helmreich, Arbeiter, eine Tochter Rosa Maria Anna; 24. Juni Peter Mohr, Arbeiter, eine Tochter Hildegard. — Heiratungen: 12. Juni Ernst Anton Dalmolin, Hilfsarbeiter, und Maria Beckenbach. — Sterbefälle: 3. Juni Hermann Ranne, Kaufmann, 66 Jahre alt (Kreislärersheim); 20. Juni Paul Wilmann, Schuhmacher, 68 Jahre; 21. Juni Ludwig Kirchenleber, 40 Jahre.

Letzte badische Meldungen

(Eigene Drahtberichte des „SB“)

Ungetreuer Amtswalter

Karlsruhe, 8. Juli. Vor dem Schöffengericht Karlsruhe stand der 28 Jahre alte aus Raffel gebürtige Willy Wolff, angeklagt wegen Untreue und Unterschlagung. Der Angeklagte hatte im Mai 1936 in einer DZG-Dienststelle von den ihm anvertrauten Geldern RM 5000.— aus der Kasse genommen und war mit diesem Gelde nach Baden-Baden zur Spielbank gefahren und verspielte dort auch den Betrag von RM 2490.—. Er glaubte durch einen Gewinn, den er in der Spielbank zu erzielen erhoffte, seine privaten Schulden in Höhe von RM 200.— abdecken zu können. Das Gericht verurteilte den Angeklagten unter Berücksichtigung, daß von den Angehörigen des ungetreuen Amtswalters der Betrag inzwischen in voller Höhe ersetzt wurde, und die DZG somit nicht geschädigt wurde, zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten und RM 100.— Geldstrafe. Der Hofbefehl aufrechterhalten.

Dr. Todt im Reichs-Arbeitslager

Heidelberg, 8. Juli. Am Donnerstag, 9. Juli, besucht der General-Inspekteur und Beauftragte des Führers für das deutsche Straßenbauwesen, Dr. Todt, das kulturpolitische Lager der Reichsjugendführung. Er wird um 17 Uhr im Hofsaal 13 der neuen Universität über das Thema „Die Straßen Adolf Hitlers“ sprechen.

Rähmaschinenhandel tagte

Karlsruhe, 8. Juli. Die Fachpresse „Rähmaschinenhandel“ und der „Verband Deutscher Rähmaschinenhändler“ hatten ihre diesjährige Tagung nach Karlsruhe gelegt, um neben der Besprechung wichtiger Standes- und Berufsfragen ihren norddeutschen Angehörigen Gelegenheit zu bieten, das schöne badische Land kennen zu lernen. Im Rahmen der dreitägigen Tagung fanden u. a. auch Betriebsbesichtigungen statt.

Richtfest beim KammerSpielhaus

Freiburg, 8. Juli. Bereits am letzten Wochenende konnten die Farben des neuen Reiches auf dem Firt des KammerSpielhauses ausgerichtet werden. Der Bau schreitet mächtig voran. Während der Nacht trocknen Kesselfen das Mauerwerk, so daß der Eröffnungstermin Mitte August eingehalten werden kann.

Urlauber aus Sachsen

Säckingen, 8. Juli. Am 11. Juli treffen hier insgesamt 650 Urlauber aus Sachsen ein. Sie werden in verschiedenen Orten des Kreises Säckingen untergebracht und bleiben bis 16. Juli hier. Ein ausgedehntes Programm an Fahrten, Wanderungen, Abenden usw. wird für die Unterhaltung der Gäste sorgen.

SA-Führer besuchen den Bodensee

Konstanz, 8. Juli. Am 15. Juli treffen in Sigen SA-Führer aus Thüringen zu einem Besuche des Bodensees ein. Sie besuchen am Nachmittag die Hohenwieler Festspiele, fahren dann nach Konstanz weiter, wo ein Kameradschaftsabend mit Konzert stattfindet. Am Montag beginnt eine Rundfahrt mit dem Motorboot durch den Ueberlinger See. Am Freitag beschließt eine Besichtigung der Pfahlbauten bei Unter-Uhdingen den Besuch der Thüringer Gäste, die dann nach Friedrichshafen weiterfahren.

Neues aus Lampertheim

Lampertheim, 8. Juli. Die Volkshöhne Lampertheim, die durch ihre durchweg guten Darbietungen, die sie in den 10 Jahren ihres Bestehens der Einwohnerschaft vermittelt, einen Mitgliederstand von fast 700 erreicht hat, gab als Abschluss ihres Jubiläumsspieljahres ein Stück der heiteren Muse. Es war Müller-Schiffers „Schneider Bibbel“ und konnte die an urförmlichen Szenen reiche Komödie zweimal vor gut besuchtem Reichsaal aufgeführt werden. Die Spieler stellen das Stück in gewohnt guter Form auf die Bühne und ist es deshalb nicht verwunderlich, wenn den ganzen Abend die Lacher voll auf ihre Köpfe kamen. Der Spielleiter, Gemeindevaumeister Rodenfeld, der in unermüdlicher jahrelanger Arbeit eine gute Spielchar herangebildet hat, darf darin einen guten Erfolg seines Wirkens erblicken.

Als Dank für die Mitwirkung bei den Vorbereitungen des Spargelfestes und Festzuges veranstaltete der Verkehrsverein Lampertheim im „Rhein-Loi“ einen Festabend für die Jugendformationen der Partei. Sie wurden bei wechselvoller Unterhaltung mit Kaffee und Kuchen und anderem reichlich bedacht. Bürgermeister Dr. Köhler sowie Rektor Schreiber dankten in ihren Ansprachen für die bereitwillige Hilfe.

Märkte

Großmarkt Handschuhheim. Erdbeeren 20 bis 27, Walderdbeeren 50—60, Rirschen 16—26, 6—15, Sauertirschen 24—31, Johannisbeeren 15—17, 13—14, Stachelbeeren 15—20, 10—14, Himbeeren 28—31, Birnen 16—22, 8, Kepsel 16 bis 20, Pflaumen 27, Pfirsich 25—35, 18—25, Apfelsinen 30—36, Kopsalat 5—8, Spillende 25 bis 27, Buschbohnen 24—30, Erbsen 8—12, Karotten 2, Birsing 3—4, Weiskraut 4—5, Ketskraut 12, Schlangengurken 22—26. Anfuhr gut, Nachfrage sehr gut.

Dralle Rasiercreme 50 Pfg. Zahncreme 40 Pfg.

der Einheit zu verbinden, die den soliden, sicheren Schiffkörper im „Rohbau“ darstellt, — eine Unzahl von Nieten ist dazu früher nötig gewesen. Heute wird ein Großteil der Verbindungen elektrisch geschweißt; und doch bleiben noch an die 200 000 Nieten einzubringen. Die Montage — nennen wir es laienhaft die provisorische Zusammenstellung des Schiffkörpers — vor dem Schweißen und Nieten, erforderte rund 40 000 Schrauben, die ihren Zweck erfüllt haben und wieder zu entfernen sind. Die Mäler sind an der Arbeit, den

Volksbewußt. Werde Mitglied der N.S. Volkswohlfahrt.

Wer den Schaden hat...

Es ist schon schlimm genug, wenn die Autofahrer und die Motorradfahrer vom Geschwindigkeitsrausch befallen sind, so daß es nicht notwendig ist, daß auch noch die Radfahrer der Unsitte der Raserei huldigen.

Was bei dieser Raserei kommen mußte, das blieb nicht aus: Die eine der beiden Radfahrerinnen stürzte in vollem Tempo und rutschte, unter ihrem Rad liegend, mit Händen und bloßen Knien auf der nicht gerade glatten Straße ein lächliges Stück weiter.

Berge in schönster Klarheit

Wer am Mittwochabend seine Blicke nach der Bergstraße schweifen ließ, dürfte von der Klarheit, mit welcher die Berge hervortraten, überrascht gewesen sein.

Straßenverbesserung an der Westgrenze Feudenheims. Die westliche Abgrenzung Feudenheims nach der Einfallstraße von der Innensiedlung bildet der Auhof, der nach Norden zu durch das Hochufer des früheren Neckarlaufes seine Fortsetzung findet.

Mannshoch steht das Korn



Weinbild (M)

Gang über die Felder: das ist Offenbarung geworden jetzt. Weit in der Runde steht das Meer der Halme, die unterm glühenden Sonnenschein dieser Wochen hochgeschossen sind.

manns Herz die Sorge um seine Kornernie wie ein Alpdruck lastet. Bänglich sieht er um die Spätnachmittagsstunde jetzt oftmals die blaueschwarzen Wolkenwände am Himmel stehen, sorgt sich um näherziehende Gewitter dann, deren begleitender Hagelschlag in Minuten vernichten kann, was unter der Segenshand des Herrgotts all die Monate her wuchs.

Wir stellen vor: unser Patentkind Quierschied

Was der Mannheimer über unsere Patengemeinde wissen muß / Ein Kapitel Entwicklungsgeschichte

Als wir unseren Lesern bekanntgaben, daß Mannheim die Patenschaft über die Rotationsgemeinde Quierschied in der Saarpfalz übernommen hat, da dürfte wohl mancher Mannheimer die Frage gestellt haben, wo nun eigentlich dieses Quierschied liegt, von dem man bis jetzt bei uns verhältnismäßig wenig gehört hat.

Patentkind in einer Weise vorstellen, wie sich dies gehört.

Was die Gemeinde selbst über Quierschied zu sagen hat, ist auf den amtlichen Briefumschlägen zu lesen, die bei dem Bürgermeisteramt Verwendung finden: „Quierschied, umgeben von herrlichen Wäldern, ist größter Ort im Fischbachtal mit neuzeitlichen Geschäftshäusern. Inmitten des Ortes liegt das schöne Frei-

schloß im m. b. a. b., nicht weit davon im Buchenwald der neue Schießstand. Herrliche Spazierwege führen durch schattige Waldungen nach der Volksschule, dem Kohlbach und Lössbachtal, der Sötteborner Höhe (414 Meter) mit herrlichem Ausblick auf das Saarland und nach Fischbach mit seinem Weiler, seinen schönen Buchenwäldern und dem vielbesuchten Rebachtal.“

Um die Lage des Ortes Quierschied näher zu beschreiben, wollen wir sagen, daß Quierschied an der Bahnstrecke Saarbrücken-Bismarckswiller gelegen ist und über Reunfingen-Bismarckswiller erreicht wird. Die Entfernung von Saarbrücken beträgt, an der Bahnstrecke gemessen, nicht ganz 13 Kilometer.

Der etwas felsig anliegende Name Quierschied ist rein deutschen Ursprungs und lautet in der ältesten Ueberlieferung Quirnesch. Das Wort ist auf das altsächsische Wort „Quirn“ = Mühle zurückzuführen, während andererseits das Wort Scheid mit Grenze zusammenhängt. Ursprünglich wird Quierschied zum ersten Male im Jahre 999 erwähnt als Kaiser Otto III. dem Bischof Kralber: II. von Metz die Burg Saarbrücken mit dem Hofe Bolklingen, Quierschied, dem Warntswalde und allem Zubehör schenkte.

In den nachfolgenden Jahrzehnten scheint, was aus Urkunden zu entnehmen ist, Quierschied einen mannigfachen Wechsel mitgemacht zu haben. Am 15. und 16. Jahrhundert hatte das einsam im Walde liegende Schloß und das Dorfchen Quierschied mehrfach durch Feinden und Ueberfälle zu leiden. Nach Aufzeichnungen scheint Quierschied im Jahre 1635 von Kroaten niedergebrannt worden zu sein, als der kaiserliche General Gallas in die Grafschaft Saarbrücken einfiel. Bis zum Jahre 1685 lag das Dorf öde und nur ein einziger Mann hielt sich dort noch auf. 1685 wurden fünf Bauernhöfe in Quierschied eingerichtet und das Feld in fünf gleiche Teile geteilt. Im 18. Jahrhundert bestand Quierschied aus zwölf mit Stroh gedeckten Häusern; fünf Einwohner waren erbbürgerlich, drei waren fröndliche Gemeinssänger, die übrigen waren Witwen und Hinterlassene. Die Bewohner des Dorfes lebten von Ackerbau und Viehzucht.



Das schöne Freischwimmbad in Quierschied

Archivbild

Herrliche Fahrt auf Deutschlands Strom

850 Rdf.-Teilnehmer im schönen Rheinland / Unvergessliche Eindrücke

Grün und blüht war der Himmel, als sich ca. 850 Teilnehmer für die Tagesfahrt nach Koblenz am hiesigen Hauptbahnhof einfanden. Schnell waren die Teilnehmer untergebracht. Die Vertikale der Firma Rotorenwerke Mannheim spielte flotte Wanderlieder, so daß die Bahnfahrt nach Bingen recht kurzweilig war. Das Personenschiff „Ernst Ludwig“ lag hartbereit am Ufer und kurz nach 8 Uhr marschierten unter Vorantritt der Kapelle die Teilnehmer am Kai an. Es regnete leicht, als das

herrliche Schiff Kurs nach St. Goarshausen nahm. Dort oben reckt stolz Germania die Hand über freies deutsches Land. O, du wunderschöner deutscher Rhein!

Langsam zieht das Schiff seine Bahn, Ehrenfeld - Mäuseturm - durch das Ringeloch, vorbei an den lieblichen Weinorten Rimmshausen - Bacharach - Oberwesel geht die Fahrt. Auf dem Schiff nehmen die Fahrtteilnehmer ihr Frühstück ein. Rhein- und Weineliebe lassen die Zeit im Fluge vorübergehen. Die Fotoamateure haben heute kein großes Glück, denn Vorelektronen in der Ferne, sie hält ihr Haupt in schwere Wolken. Da, mit einem Mal bricht die Sonne durch die Wolkenbänke - Albern spricht am Bug das Wasser auf - ein Lachen und Freuen, die Jauerlin dort oben auf dem Felsen enthüllt ihr Haupt. An der Weingasse liegt St. Goarshausen. Vögel halten vielach das Rheintal entlang - eine elegante Kurve - ein Jittern geht durch den Schiffskörper, „Ernst Ludwig“ bringt frohe Menschen in die so sagenreiche, aeseante Weingegend. Marschlieder erfüllen die Straßen von St. Goarshausen, Vorelektronen erhält Besuch aus Mannheim.

Um die Mittagszeit wurde auf dem Schiff das Essen eingenommen und schneller ging es dem Ziel entgegen. Koblenz - die feste Ehrenbreitstein, das Deutsche Eck, die für uns Mannheimer ungewohnte Schiffbrücke, alles hielt die Fahrer in Bann. Köstliche Volksgenossen verbrachten glückliche Stunden in der alten deutschen Stadt am Rhein. Ein lieblicher Wind weht am Rhein entlang, kühlte heiße Geichter, die lustig und froh am Jura zur Heimfahrt eintreffen. Langsam bricht die Nacht herein. Frisch gekürt für das Altars Mühen kamen Hunderte Rdf.-Fahrer in Mannheim an. Sie alle danken im Herzen dem Manne, der es ihnen ermöglicht hat, mit Rdf. deutsches Land und deutsche Art zu erleben. Am 19. Juli wird mancher auch bei der zweiten Rheinfahrt dabei sein. Fahrt mit Kamerad, du erlebst unter deutschen Männern und Frauen mit Rdf. herrliche, unvergessliche Stunden und Tage.

Wieder eine öffentliche Anlage

Das erfreuliche Bestreben der Mannheimer Stadtverwaltung, die einzelnen Stadtteile anzuknüpfen und nach Möglichkeit mit öffentlichen Anlagen auszustatten, nimmt seinen Fortgang. Diesmal ist es die östliche Oberstadt, in der eine solche Anlage erschlossen wird. Der in den letzten Tagen am M. b. Quadrat vorübergegangen ist, hat vielleicht beobachtet, daß in einem Teil der sogenannten Lauerischen Gärten Arbeiter damit beschäftigt sind, Grabarbeiten vorzunehmen. Der eine oder der andere mag wohl schon befürchtet haben, daß das Gartengelände für Bauzwecke reif gemacht werden soll, doch ist dies nicht zutreffend.

Die Lauerischen Gärten bleiben erfreulicherweise erhalten. Der nach M. b. zu gelegene Teil wird weiterhin den Jueden des Fröbelschen Kindergartens dienen, während der sich daran anschließende, über die ganze Breite des M. b. Quadrates gebende Teil zu einer öffentlichen Anlage umgestaltet wird.

Das ist wohl der beste Zweck, dem der Garten zugeführt werden konnte, denn in seinem jetzigen Dorndüschenschlaf dürfte er auf die Dauer nicht verbleiben, wenn er nicht der Verwilderung anheimfallen sollte. Der Garten wird so ziemlich in seinem jetzigen Zustand belassen bleiben, nur werden teilweise die Wege verbreitert und der Boden eingeebnet.

Eine Glasblüte entsteht

Eine Schmelze war ebenfalls vorhanden, die aus einem Schmelzofen bestand, von dem man das ausgeschmolzene Eisen unter den Scheideter Hammer zum Verschmelzen brachte. Im Jahre 1778 wurde von der Saarbrücker Rentkammer die Erlaubnis zum Betrieb einer Fensterglasblüte erteilt, deren Unternehmer aber in Zahlungsschwierigkeiten geriet, so daß die Glasblüte veräußert werden mußte. Die Geldgeber erwarben die Glasblüte, die gut in Schwung kam. Bei der Beschaffung des Saarbrücker Landes durch Preußen gab es Schwierigkeiten wegen der Ausnutzung der zum Betrieb gehörigen Steinlohngrube, die aber beseitigt werden konnten. 1849 wurden in der Glasblüte 193 Leute beschäftigt. 1907 fand ein Besitzwechsel statt und 1909 wurde der Betrieb wegen des schwierigen Abfahrs stillgelegt. 1912 konnte wieder in beschränktem Maße mit acht Köhlern zum Röhren von Glaspreßzylinder gearbeitet werden, doch fand bei Beginn des Weltkrieges die endgültige Stilllegung statt. Die entlassenen Arbeiter fanden teils in den Glasblüten in Sulzbach und Schnappach, teils in den Kohlenruben Beschäftigung.

Schon sehr früh wurde in Quierschied Kohlen gearbeitet. Im Juli 1817 wurde die zur Glasblüte gehörige Kohlengrube von der Preussischen Bergverwaltung übernommen, die 1835 nur 14 Arbeiter beschäftigte. Anfangs der 70er Jahre wurden große Tiefbauanlagen im Fischbachtale begonnen und im Jahre 1871 entstand die Grube Camphausen, der dann noch zwei weitere Gruben in den beiden nächsten Jahren folgten. Als am 15. Oktober 1879 die Fischbachbahn dem Betrieb übergeben wurde, trat eine große Wandlung ein. Weitere Schächte wurden angelegt und andere Bauten angeführt.

Der Tod im Schacht

Bei dem Grubenunglück im März 1885 auf der Grube Camphausen, bei dem 181 Bergleute den Tod fanden, wurden auch Familien aus Quierschied betroffen. Noch später war der Verlust in der Quierschieder Gemeinde, als bei einer Kohlenlauberplosion auf Grube Vresfeld im Februar 1888 41 Knappen, darunter 18 Familienväter den Tod fanden.

Am 20. Januar 1920 ging die Grube auf Grund des Friedensvertrages von Versailles in französische Verwaltung über - die Berg-

Armbanduhre, Spiegel und Nivea?

Eine seltsame Ausrüstung, die Lotchen da ins Strandbad mitnimmt! Aber sie hat sich vorgenommen, sehr schnell braun zu werden. Die Uhr und der Spiegel sollen bestätigen, was Sonne und Nivea in kürzester Zeit schaffen!



knappen aber, und mit ihnen die ganze Bevölkerung von Quierschied hielt treu zum Reich, was ja durch das an der Spitze marschierende Abstimmungsresultat zum Ausdruck kam.

Wie groß unser Patentkind ist? Rund 14000 Personen umfaßt die Gemeinde Quierschied, die in so gastfreundlicher Weise die Mannheimer am Samstag und Sonntag aufnehmen wird.

Im Reich der dunklen Tannen

Mit „RdN“ in den Schwarzwald
Wie oft hören wir dieses Lied von fanges-
luchigen Volksgenossen. Die RdN „Kraft
durch Freude“ bietet am Sonntag, 19. Juli,

Roch so mancher bekannte Ort, wie Rultheim
— Edeltrauengrab — usw. loci. In Otten-
höfen selbst ist Gelegenheit geboten zum Baden
oder zum Lager auf saftigen, grünenden Wiesen.

- 1. Gruppe: Ottenhöfen — Wolfbrunn
— Rummelsee — Hornisarinde (Mittagsrast)
— Altheiligen — Krauengrab — Ottenhöfen.
Wanderzeit zirka 8 Stunden.
2. Gruppe: Ottenhöfen — Krauengrab —
Altheiligen — Altheiligen (Mittagsrast)
Wasserfälle — Ottenhöfen zirka 6 Stunden.

Mannheim wird für die Reichsautobahn

Wir Mannheimer werden es allezeit sehr
begreifen, wenn von den zuständigen Stellen
jegliche Gelegenheit benützt wird, unsere schöne
Reichsautobahn bei Mannheim mit der unver-
gleichlichen Einfahrt in empfehlende Erinnerung
zu bringen. Eine ganz großzügige Werbung
wurde vor dem letzten Rätekongressen in der
Eifel entfaltet, und zwar hängte man im Umkreis von 25 Kilometer um den
Hauptort in allen Hotels, an den von den
Stadtvorständen bestimmten Stellen und bei den
Verkehrsvorständen das bekannte Plakat aus, das
die vom Wasserturm beherrschte Einfahrt der
Reichsautobahn in Mannheim zeigt. Die Plakate
haben sichtlich Beachtung und das ist gut, denn
der Text heißt ja „Auf der Reichsautobahn nach Mannheim“.

Gegenwärtig ist man dabei, diese Reichs-
autobahnwerbung noch weiter auszuweiten, und
zwar werden in allen Grenzorten, vor allem aber
an den Tankstellen die Mannheimer Reichsautobahn-
plakate ausgedrängt. In Ergänzung dazu erfolgt
schlagartig am 15. August eine weitere Werbung,
und zwar erscheint an diesem Tage gleichzeitig in
allen größeren Städten des Reiches auf den hierfür
bestimmten Plätzen das Reichsautobahnplakat. Es
ist nicht daran zu zweifeln, daß auf diese Weise
zahllose Besucher der Olympiade erjagt und auf
die schöne Reichsautobahneinfahrt bei Mannheim
aufmerksam gemacht werden. Daß ein Erfolg dieser
Werbung sich einstellen möge, das sei unser aller
Wunsch.

Unsere Jugendherbergen

Wenige Tage trennen uns noch von den
Sommerferien. Ueberall werden schon Fahrten-
pläne geschmiedet, und bald werden Tausende
von Jungen und Mädchen und darüber hinaus
auch ältere Wanderer ihre Heimat durchwandern
und die Schönheiten deutscher Landschaft
kennenlernen.

Abends werden ihnen dann die Jugend-
herbergen eine Stätte sein, in welcher sie sich
ausruhen und zu Hause fühlen können.
Welches sind nun die Bestimmungen zur
Uebernachtung in Jugendherbergen?
Die Uebernachtung bedingt einen Jugend-
herbergsausweis, welcher beim zuständigen
Ortsverband der DJS ausgestellt wird. Die
Jugendherbergen stehen auch Wanderern über
20 Jahre offen. Die Uebernachtungsgebühr
beträgt für Einzelwanderer bis zu 20 Jahren
und für in Berufsausbildung Begrittene bis
25 Jahre 30 Pf., für Gruppen 20 Pf., für alle
anderen 50 Pf. In der Jugendherberge
herrscht Wälschewang, kein Wandler ohne
DJS-Schlafsaal. Frecks Anmeldung in den Ju-
gendherbergen werden die vorgegedruckten
Anmeldekarten verwendet.

Das Reichsbergsverzeichnis, auch in Buch-
handlungen zu 30 Pf. erhältlich, gibt über
alles Weitere Aufschluß.

Der Landesverband Baden im Reichsverband
für Deutsche Jugendherbergen, Karlsruhe, Rüp-
purrer Straße 2, steht zur Auskunft gerne zur
Verfügung.

Bei besonderen Gelegenheiten kann die Hand-
werksflagge gesetzt werden. Im Einvernehmen
mit dem Reichsinnenminister hat der Reichs-
wirtschaftsminister einen Erlass an die Landes-
regierungen gerichtet, worin die Minister sich
damit einverstanden erklären, daß bei besonde-
ren Gelegenheiten, also nicht an den nationalen
Feiertagen oder bei sonstigen allgemeinen Bes-
chlüssen, auf den Gebäuden der Handwerks-
körperlichkeiten neben der Reichs- und National-
flagge die Handwerksflagge gesetzt wird. Der
Reichsflagge gebührt die bevorzugte Stelle.

Frohe Ueberraschungen zum Wochenende

Die Ortsgruppe Schwövingerstadt lädt zu ihrem großen Volksfest ein

Bereits seit Wochen spricht man nicht nur
innerhalb der Ortsgruppengrenze davon, daß
das diesjährige Volksfest der Ortsgruppe
Schwövingerstadt etwas Besonderes zu werden
verspricht. Dem aufmerksamen Beobachter wird
es aufgefallen sein, daß bereits seit Mitte ver-
gangener Woche auf dem neuen Festgelände
neben der Rhein-Neckar-Halle ein geschäftiges
Treiben begonnen hat. Der Mannheimer Volks-
dienst hat es fertig gebracht, aus dem unschein-
bar daliegenden Gelände in wenigen Tagen
einen Platz herzurichten, der das Wort „Fest-
platz“ im wahren Sinne des Wortes verdient.
Inzwischen wurde bereits mit dem Aufschlagen
der riesigen Bierzelte begonnen und gewaltige
Transparente verhängt, die die Größe der Stätte
ist, an der die Ortsgruppe Schwövingerstadt am
kommenden Samstag, Sonntag und Montag,
den 11., 12. und 13. Juli ihr diesjähriges Volks-
fest abhält.

„Kreuz und Leben“ wird die Pa-
role sein, die über dem diesjährigen Volksfest
der Schwövingerstadt steht und entsprechend ist
auch die Gestaltung des Unterhaltungspro-
gramms.

gramms. Die musikalischen Rahmen wird die
hiesige Kreiskapelle der Politischen Leiter stellen
und das allseits bekannte und beliebte Orchester
des Handharmonika-Clubs Schwövingerstadt
wird diese musikalischen Darbietungen in dank-
enswerter Weise bereichern und beste Volks-
musik bieten.

Der VSK 1886 hat es sich nicht nehmen lassen,
seine Meisterriege zu entsenden. Volks- und
Trachtenzüge werden mit den Vorführungen
bester Kräfte in dunter Reihenfolge abzuwechseln
und für die Abendstunden hat der Spielmanns-
zug des VSK-Bannes 1/17 als besondere Attrak-
tion das Ziehen einer Pyramide bei bengali-
scher Beleuchtung vorgesehen. Als selbstver-
ständlich sei natürlich noch erwähnt, daß ein riesen-
Tanzpodium, das auf der Mitte des Festplatzes
im Freien aufgeschlagen ist, jung und alt Ge-
legentlich bietet, bei flotten Tanzweisen sich im
Kreise zu drehen.

Am Sonntag, den 12. Juli, findet anläßlich
dieses Volksfestes ein Kinderfest statt, wie ja
die Schwövingerstadt noch in jedem Jahre un-
ter jungen Volksgenossen immer in besonde-

Zinsregelung durch die Gütestelle

Eine notwendige Einrichtung / Gültige Einigung zwischen Gläubiger und Schuldner

Durch Gesetz vom 2. Juli 1936 hat die
Reichsregierung die Maßnahmen zur Durch-
führung einer organischen Senkung des Zins-
niveaus fertiggestellt. In der Erkenntnis der
großen Gefahr einer Verfallgemeinerung hat
sie davon abgesehen, eine allgemeine zwangs-
läufige Zinssenkung anzuordnen. Das Gesetz
geht vielmehr von dem Grundsatz der Frei-
willigkeit und der gütlichen Einigung zwischen
Gläubiger und Schuldner aus. Das bedeutet
allerdings nicht, daß bei Erfolgslosigkeit der
Vergleichsbemühungen die Herabsetzung eines
an und für sich überhöhten Zinsfußes an-
geordnet ist. Die Reichsregierung hat vielmehr
angeordnet, daß für den Fall der Erfolgs-
losigkeit eines Einigungsversuches das Gericht
zur Festsetzung eines angemessenen Zinsfußes
angewiesen werden kann. Die Angemessenheit
eines Zinsfußes soll dabei in jedem Einzel-
fall einer besonderen Beurteilung unterliegen.
Dabei ist grundsätzlich davon auszugehen, daß
im allgemeinen nicht mehr als 5 Prozent für
erkstellige von 5 1/2 bis 6 Prozent für wirt-
schaftliche Hypotheken verplant werden soll.

An Baden besteht bekanntlich bereits seit
nahezu zwei Jahren die Möglichkeit, eine
Einigung über die Höhe des Zinsfußes im
Rahmen des Schuldentilgungsverfahrens vor
den bei den Industrie- und Handelskammern
errichteten Gütestellen zur Schuldentilgung
des Haus- und Grundbesitzes zu erzielen. Ge-
rade für die Tätigkeit dieser Gütestellen, die
schon seit ihrer Errichtung im Sinne des Ge-
setzes gewirkt haben, sind die neuen gesetzlichen
Bestimmungen von ganz übertragender Bedeu-
tung. Wenn auch in etwa 80 Prozent sämt-
licher bei der Gütestelle anhängiger Fälle eine
Einigung durch Vergleich erzielt werden
konnte, so blieb doch immer die Möglichkeit
offen, daß das Verfahren ohne Ergebnis in
der Zinsfrage abgebrochen werden mußte,
wenn ein Gläubiger den Vergleichsvorschlag
der Gütestelle ablehnte. Diese Lücke wurde
nunmehr durch das neue Gesetz ausgefüllt.

Im Falle der Ablehnung des Vergleichs-
vorschlages hinsichtlich der Zinsfrage wird die
Gütestelle, wie schon bisher im Falle eines
schwebenden Zwangsversteigerungsverfahrens,
auf Antrag des Schuldners das Ergebnis der
Ermittlungen und der Verhandlung in einem

Gutachten zusammenfassen. Dieses Gutachten
wird im Falle einer Zwangsversteigerung dem
Versteigerungsgericht, im Falle einer notwen-
digen Zinsregulierung dem für den Antrag
auf Zinsfestsetzung zuständigen Gericht zuge-
leitet werden.

Das Gutachten der Gütestelle, das insbeson-
dere die Gründe für eine richterliche Zinsber-
echnung vom Gesichtspunkt des Hauszinsfußes
und unter Berücksichtigung der persönlichen
und wirtschaftlichen Verhältnisse des Schuld-
ners darlegt, wird somit zur wichtigen Grund-
lage für die richterliche Entscheidung. Das
bedeutet praktisch nicht weniger als die Ein-
führung der richterlichen Spruchgewalt für
das Schuldentilgungsverfahren. Daß die Ent-
scheidung letzten Endes durch das ordentliche
Gericht gefällt wird, entspricht der großen Be-
deutung der Frage der Zinsfestsetzung für die
Erneuerung des deutschen Wirtschaftsrechtes.

Die Gütestelle wird daher auch in der
Frage der Zinsfestsetzung in der Lage sein, dem
Gericht ebenso wertvolle Borarbeit zu leisten,
als bisher schon dem Versteigerungsgericht im
Zwangsversteigerungsverfahren. Sie wird vor
allem dem Richter ein objektives und umfas-
sendes Bild von den Ertragsverhältnissen des
Grundstücks und den gesamten wirtschaftlichen
Verhältnissen des Schuldners vermitteln und
somit seine Entscheidung vorbereiten.

Andererseits ist aber insoweit der Mäßigkeit,
das Schuldentilgungsverfahren durch richter-
liche Entscheidung abzuwickeln, die Bedeu-
tung der Gütestelle zur Schuldentilgung ganz
erheblich erhöht worden. Es ist anzuneh-
men, daß angesichts dieser Entwicklung die
Vergleichsbereitschaft der Beteiligten im
Schuldentilgungsverfahren in so hohem
Maße vorhanden sein wird, daß auch die Zins-
regulierung bereits im Verfahren vor der
Gütestelle abschließend erfolgen kann, so daß
sich die Antragstellung beim ordentlichen Ge-
richt erübrigt.

Anträge zur Eröffnung des Schuldentil-
gungsverfahrens und zur Herbeiführung einer
Zinsregelung können daher nach wie vor in
den Geschäftsstellen der Gütestelle zur Schul-
dentilgung, für den Handelskammerbezirk
Mannheim in Mannheim, N 7, 9, gestellt werden.

Mit den 14er Fußern im Odenwald

Altenbach das Ziel / Schöne Stunden im Kameradenkreise

Die Mannheimer Kameradschaft ehem. 14er-
Fußer hatte sich den Odenwald für ihren dies-
jährigen Familienausflug ausgewählt. Zirka
100 Kameraden mit ihren Frauen und über
40 Kinder fanden sich am Sonntagmorgen am
Bahnhof der OGB ein. In Sonderwagen ging
es über Weinheim nach Schriesheim. Eine Fuß-
wanderung von etwa zwei Stunden, unter
Führung des Kameraden Rader, führte das
Ludwigstal hinauf und beim Altersheim in den
regenfrischen Wald hinein. Am Ziel der Wan-
derung angekommen, wurde im „Adler“ in Al-
tenbach das Mittagsmahl eingenommen, das
sehr befriedigte und allen nach dem Marsch aus-
gezeichnet munde.

Wir wissen es alle aus Erfahrung, daß ein
solcher Familienausflug für die Mütter keinen
ungetriebenen Genuß bringt, da sie auf Schritt
und Tritt in erster Linie auch um die Kinder
besorgt sein müssen. Darum war der Kame-
radschaftsführer auf eine neue Idee verfallen,
die überall bei Familienausflügen nachahmung
verdient. Unseres Wissens versuchten damit die
14er als erste Kameradschaft in echt sozialer
Fürsorge die Frage erfolgreich zu lösen, auch
den Frauen und Müttern den Familienaus-
flug genussreich und sorgenfrei zu gestalten.

Den ganzen Tag über brauchten sich die Ka-
meradenfrauen nicht um ihre Kinder zu besüm-
mern, die sie in guter Obhut wußten. Schon
am OGB-Bahnhof in Mannheim nahmen drei
NSD-Arbeiterinnen in ihrer feinsten braunen
Tracht unter Führung von Frä. Raab die
Kinder in Empfang und überreichten ihnen
ein Sakenkreuzfähnchen. In einem Sonder-
abteil machten die Kinder die Fahrt unter Auf-
sicht der treuefornten Kinderärztinnen mit,
die sich rasch das Vertrauen der Kinder erwar-
den. Die meisten hatten es im jungen Kame-
radenkreise im Au dergelassen, daß sie nicht bei
ihren Eltern waren.

Den Weg von Schriesheim nach Altenbach
legten die Kinder im Autoomnibus zurück und
auch in Altenbach selbst waren sie in einem an-
dern Gasthof, in der „Rose“ untergebracht, wo
sie als Gäste der Kameradschaft den ganzen Tag
über unentgeltlich versorgt und bewirtet wur-
den.

Im „Adler“ begrüßte Kameradschaftsführer
Pa. Bechtelheimer alle Anwesenden herzlich,
indem er seiner Freude Ausdruck verlieh
über die gute Beteiligung. Stellvert. Kamerad-
schaftsführer Pa. Dr. O. Reinhardt wies
darauf hin, wie sehr die neue Idee des Kame-
radschaftsführers eingeschlagen und besonders
bei den Frauen Anklang gefunden habe, und
dankte Kamerad Bechtelheimer für diese echt
soziale Maßnahme. Es sei hervorzuheben, daß
auch die erwerbslosen Kameraden völlig frei-
gehalten wurden, wie auch sämtliche Kame-
raden und ihren Frauen freie Fahrt durch die
Kameradschaft geboten wurden.

Der Nachmittag brachte sonst noch mancherlei
Abwechslung und Unterhaltung, wurde auch zu
kleinen Spaziergängen benutzt. Unter Leitung
von Kamerad Kinderbacher gab es auf
dem Schulplatz für alt und jung mannigfache
Unterhaltung, wie Sachkäufe, Eierlauf und
Wettläufe, auch ließ man unter dem Falloch der
Jugend bunte Papierballons aufsteigen. Im
Laufe des Nachmittags richtete auch der Kame-
radschaftsführer der Kriegerkameradschaft Al-
tenbach herzlich Begrüßungsworte an die Man-
nheimer Gäste, die Kamerad Bechtelheimer er-
widerte. So verließen die frohen und gemü-
tlichen Stunden nur allzurasch, und viel zu früh
mußte wieder der Rückmarsch nach Schriesheim
angetreten werden. Die Heimfahrt führte dies-
mal über Heidelberg. Wohlbehalten traf alles
wieder in Mannheim ein.

rem Maße gedacht hat. Lager spiele der NS
werden unsere Kleinen im Banne halten und
diesem anschließend unter Betreuung des VSK
reichlich Gelegenheit zu Spielen jeder Art
bieten. Als besondere Neuheit findet anläßlich
dieses Kinderfestes der Aufstieg von Heißluft-
Ballons statt, sowie die Abbrennung eines japa-
nischen Tages-Feuerwerkes. Daß des leidlichen
Wohles unserer Kleinen im besonderen Maße
gedacht ist, sei heute bereits verraten.

Damit auch die erwachsenen Volksgenossen
auf ihre Rechnung kommen, werden Heißluft-
und Fischhände mit ihren lederen Auslagen an-
reizend auf die Wagennerden wirken und dazu
das gute Bier, so daß also jedem Geschmack
Rechnung getragen ist.

Besonders Augenmerk hat die veranstaltende
Ortsgruppe darauf gerichtet, daß auch die Preise
für Eintritt, Speise und Trank wirklich volks-
tümliche sind, so daß es jedem Volksgenossen
ermöglicht wird, das Volksfest der Schwövinger-
stadt zu besuchen.

Es sei hier noch erwähnt, daß das Volksfest
der Schwövingerstadt am kommenden Samstag,
den 11. Juli durch ein großes Jugendportfest
eingeleitet wird, an dem sich die gesamten Ju-
gendformationen, wie Jungvolk, VSK, VDM und
VM in großer Zahl beteiligen. Wertvolle Preise
winken dem Sieger und besonderes Interesse
dürfte der 4x100-Meter-Staffel um den Ban-
denpreis der Ortsgruppe Schwövingerstadt zu-
gewendet werden. Die sportlichen Wettkämpfe
finden am Samstag, 15.30 Uhr, im Stadion
statt.

Am Samstag um 19.30 Uhr findet der
bereits traditionell gewordene Staffellauf
„Quer durch die Schwövingerstadt“ statt um
den Wanderpreis, gestiftet von der Fa. Esch und
Co. Wanderpreisverleiher ist die Firmen-
Mannschaft der Hof. Vögel NS. Nicht weniger
als neun Mannschaften werden sich in diesem
Jahre die Siegespalme streitig machen, so daß
also ein außerordentlich spannendes Rennen zu
erwarten ist, zumal in den einzelnen Mann-
schaften teilweise wirklich hervorragende Läufer
zu finden sind. Der Staffellauf nimmt folgen-
den Weg:

Start um 19.30 Uhr Ecke Postamt II, Fried-
richsfelder Straße und Bahnhofspfad. Von hier
durch die Friedrichsfelder Straße bis zur Gr.
Ballstattstraße, durch diese auf die Angarten-
straße, die Angartenstr. entlang bis zur Möhl-
straße und durch die Möhlstraße auf die Secken-
heimer Anlage. Die Seckenheimer Anlage durch
bis zur Poppel-Allee und durch diese zum Ziel
auf dem Auto-Parplatz vor den Rennwiesen.
Es wird erwartet, daß die Bevölkerung an die-
sem sportlichen Ereignis regen Anteil nimmt
und die Rennstrecke dicht besetzt hält.

Die Siegerehrung und die Verteilung der
Wander- und sonstigen Preise, findet am kom-
menden Sonntag um 19 Uhr auf dem Festplatz
neben der Rhein-Neckar-Halle statt.

Günstige Ferienonderzüge

Bei ausreichender Besetzung verkehren in die-
sem Sommer aus den Bezirken der Reichs-
bahndirektionen Ludwigsbahnen (Rhein) und
Saarbrücken nachfolgende Ferienonderzüge:

- 1. Fernp. Bah. 28 am 18. Juli: Ludwigsbahnen
(Rhein) Hbf. ab 22.53 Uhr nach München, an
19. Juli, 8.00 Uhr. — 2. Fernp. S. 39 am 24.
Juli: Ludwigsbahnen (Rhein) Hbf. ab 17.53 Uhr
nach Bremen/Hamburg, an 25. Juli, 4.06/5.38
Uhr. — 3. Fernp. Ba. 19 am 24. Juli: Ludwigs-
bahnen (Rhein) Hbf. ab 18.11 nach Berlin, an
25. Juli, Potsd. Wf. 5.54 Uhr. — 4. Fernp. S. 4
am 24. Juli: Ludwigsbahnen (Rhein) Hbf. ab
20.33 Uhr nach Breslau, an 25. Juli, 12.01 Uhr.
— 5. Fernp. Bah. 28 am 24. Juli: Ludwigsbahnen
(Rhein) Hbf. ab 22.53 Uhr nach München, an
25. Juli, 5.51 Uhr. — 6. Fernp. Ba. 47 am 24.
Juli: Ludwigsbahnen (Rhein) Hbf. ab 11.55
Uhr nach Freiburg/Rastatt, an 24. Juli, 15.13/
17.39 Uhr.

Einsteigebahnhöfe für alle Züge sind die
Bahnhöfe Kaiserslautern Hbf., Neustadt (Hbf.)
Hbf. und Ludwigsbahnen (Rb.) Hbf.

Auf nachfolgende Vorteile bei Benutzung
dieser Züge wird besonders hingewiesen: 1.
Weiterer Senkung der Fahrpreise für Ferien-
sonderzüge (40 Prozent, gegen 33% Prozent
im Vorjahre); 2. gleiche Ermäßigung für die
Anfahrtsstrecke zum Sonderzug bis zu 100 Kilo-
meter in Fahrplannächster Zügen (auch für
Abfahrt bei der Heimkehr); 3. höhere Fahr-
preismäßigung als bei den Urlaubszügen;
4. Gewährleistung eines Sitzplatzes für jeden
Reisenden ohne Erhebung einer Vorrang-
gebühr; 5. bequeme Reise in schnellerem Son-
derzug ohne Umkleien; 6. Einzelrucksack im
Inneren von 2 Monaten in Fahrplannächster
Zügen nach eigener Wahl; 7. Fahrunterbre-
chung auf der Rückreise viermal gestattet;
8. die Fahrpreismäßigung für kinderreiche
Familien wird auch auf Ferienonderzugarten
erstreckt.

Die Uebersichtstafeln der Ferienonderzüge
1938, aus denen alles Weitere zu ersehen ist,
werden an den Fahrkartenschaltern auf Ver-
langen kostenlos abgegeben.

Verbilligte Marmelade

Zur Unterstützung des Feitmarktes und aus
sozialpolitischen Gründen hat der Reichs-
und preussische Minister für Ernährung und Land-
wirtschaft eine Verbilligung bestimmter Kon-
summarmeladen: Vierfrucht- und gemischte
Marmelade, Pflaumenmus aus Trockenpflaumen,
Pflaumenmus aus Trockenpflaumen mit
Zusatz von frischen Pflaumen, Apfelachpress-
gelee, Apfelkraut, angeordnet. Die erste Ver-
billigung dieser Art wurde mit 325.000 dz im
ersten Halbjahr 1935 durchgeführt. Für die Zeit
vom 1. November 1935 bis 30. September 1936
werden rund 1 Million Doppelzentner der ge-
nannten Erzeugnisse verbilligt.

Es war vorgesehen, bis zum 30. April 1936
etwa 60 Prozent der Gesamtmenge = 600.000
Doppelzentner dem Verbrauch zuzuführen. Da
jedoch der Absatz hinter den Erwartungen zu-
rückblieb, was im wesentlichen darauf zurück-
zuführen sein dürfte, daß die Verbraucherschaft
über die verbilligte Marmelade nicht genügend
aufgeklärt war, macht sich eine Werbung hier-
für notwendig.



Die Frau, die den Inka-Schatz stahl . . .

Ein Rätsel, das für immer ungelöst bleibt / Emilia Cayoffa, die geheimnisvolle Millionärin / Der Indianer, der einen Märchenschatz hütete

Rio de Janeiro, im Juli 1936.

Emilia Cayoffa, die Frau, von der die Welt immer wieder behauptet hat, daß sie der einzige lebende Mensch sei, der das Geheimnis des Inka-Schatzes kenne, und daß sie ihre Mitmenschen diesem Wissen verbannte, ist heute in Rio de Janeiro einem rätselhaften Mordanschlag zum Opfer gefallen.

Eine heiße Tropennacht in Rio de Janeiro. Das Leben pulsiert auf den lichtüberfluteten Boulevards. Vor dem Hotel Copacabana fährt ein Auto vor. Eine außergewöhnlich schöne Frau entsteigt dem Wagen. Da plötzlich hallen acht Schüsse. Die Frau sinkt zusammen. Erregte Menschen strömen aus dem Hotel. Man bringt die Tote in die Hotelhalle. Der Mörder ist im Trübel entkommen. Der Name seines Opfers, das man sofort erkennt, geht von Mund zu Mund: es ist Emilia Cayoffa, die geheimnisvolle Frau Südamerikas, von der man behauptet, daß sie den Schatz der Inkas gehütet habe. Wer hat diese Tat begangen? Die Abergläubischen sprechen von einer Rache der Inkapriester, deren Geheimnisse Emilia Cayoffa als einziger lebender Mensch kannte. Die Toten sprechen nicht mehr. Aber vielleicht hängt dieser rätselhafte Mord wirklich mit dem ungewöhnlichen Leben Emilias zusammen, über das man im Polizeiregister von Rio allerlei seltsame Aufzeichnungen findet.

El Desianos Geheimnis

Vor fünf Jahren kam das Ehepaar Cayoffa nach Südamerika und mietete sich ein Haus in der alten peruanischen Stadt Cuzco. Michael und Emilia Cayoffa, die durch ihre Schönheit auffiel, hatten nur einen einzigen Freund, den Antiquitätenhändler Gallet Bournet, ein ausgezeichnete Kenner der Geschichte Perus. Bournet hatte auf seinen Forschungsreisen von Indianern erfahren, daß es einen Menschen in Peru gäbe, der das Geheimnis des Inka-Schatzes, das man seit Jahrhunderten zu ergründen suchte, kenne. Dieser Mann, ein alter Indianer namens El Desiano, lebe in den Ruinen eines verfallenen Sonnentempels unweit von Cuzco, habe niemals mit jemandem ein Wort gesprochen und ergriffe sofort die Flucht, wenn sich Touristen näherten. Der alte Indianer führe das Leben eines wilden Tieres, obwohl er vermutlich einer der reichsten Menschen der Welt sei, denn er habe, so wird erzählt, den Inka-Schatz gefunden.

Diese phantastische Geschichte erzählte Gallet Bournet an einem Abend dem Ehepaar Cayoffa. Er sagte lächelnd dazu, daß mit dem Schatz der Inkas werde wohl nur eine Sage sein, der Indianer El Desiano aber existiere tatsächlich. Er selbst habe den häßlichen Scheu-älteren Mann an den Ruinen des Sonnentempels angetroffen, vermochte ihn jedoch nicht zum Reden zu bringen. Am Tage nach dieser Unterhaltung war Emilia Cayoffa verschwunden. Verwirrt sahnete der Gatte nach der Vermissten, sechs Monate hörte man nichts von ihr. Und dann brachte man Michael Cayoffa eine Nachricht, die ihn erlebten ließ. Emilia, seine Frau, lebte seit einem halben Jahr mit dem Scheusal El Desiano zusammen in den Tempelruinen. Man hatte sie an der Seite des Indianers sitzen gesehen, der auf einer alten Flöte Lieber blies. Michael Cayoffa eilte auf die Schreckensstunde zu dem verfallenen Tempel. Kehrt stumm und verschlossen zurück — allein. War Emilia dem Goldbrauch zum Opfer gefallen? Hatte sie El Desiano wirklich das Geheimnis um den

Schatz der Inkas entlockt? Niemand vermochte Näheres darüber zu erfahren.

Sensationsprozeß in Cuzco

Einige Tage später fand man Michael Cayoffa erdrosselt in seinem Bett auf. Um seinen Hals war eine dünne Seidenschur geknüpft. Man verhaftete auf Bournets Angaben den El Desiano und den Indianer El Desiano. Es war eine aufsehenerregende Gerichtsverhandlung. Die ganze Stadt strömte am Tage des Prozesses zusammen. Während sich El Desiano in unerschütterliches Schweigen hüllte und nur mit dem Kopf nickte, als der Richter ihn fragte, ob er sich des Mordes an Michael Cayoffa schuldig bekenne, erklärte Emilia, sie habe sich mit dem abstoßenden Krüppel nur eingelassen, um ihm das Geheimnis des Inka-Schatzes zu entreißen. Sie habe ihm Liebe vorgewendet, um ihn zum Reden zu bringen. An dem Tode Michaels sei sie unschuldig, der Indianer habe den Mord in der Hoffnung begangen, daß Emilia dann sein uneingeschränktes Eigentum bleibe.

Nur mit Mühe konnte man den zornbeubenden El Desiano daran hindern, daß er sich nach dieser Erklärung auf Emilia stürzte, um sie zu erwürgen. Als man Emilia fragte, um sie nun den Schlüssel zu den ererbten Schätzen besitze, verweigerte sie die Aussage. Auch nach ihrer Freilassung beharrte sie auf den hochmütigen Verböden gegenüber, die sie die Behörden von Cuzco hinsichtlich des rätselhaften Schatzes unterzogen, mit einem undurchdringlichen Schweigen. Selbst die Drohung, daß man ihr wegen Unterschlagung und

Verhüllung von Staatseigentum einen Prozeß machen werde, blieb ohne Erfolg. El Desiano wurde zum Tode verurteilt. Er starb schweigend. Wenige Wochen später wurde der Antiquitätenhändler Bournet von einer Krankheit dahingerafft. Emilia Cayoffa war die einzige Ueberlebende des merkwürdigen Falles.

Sie verließ nach ihrer Freilassung Peru. Obgleich ihr Mann kein Vermögen hinterlassen hatte, reiste sie durch ganz Südamerika und lebte im Stil einer vielfachen Millionärin. Niemand konnte ihr nachweisen, woher das viele Geld kam. Wiederholt wurde sie wegen ihrer Reichtümer bestraft. Aber die schöne Emilia hatte eine Fähigkeit den meisten ihrer Geschlechtsgenossinnen voraus. Sie konnte schweigen. So verdichtete sich das Gerücht, daß Frau Cayoffa tatsächlich dem Scheu-Indianer das Geheimnis des Inka-Schatzes entlockt habe und daß sie der einzige Mensch sei, der Näheres darüber sagen könne. Man nannte sie im Volksmund „die Frau“, die den Inka-Schatz stahl“ und bewunderte die märchenhafte Pracht, die sie auf ihren Reisen entfaltete. Nun haben in einer heißen Sommernacht acht Revolvergeschosse diesem abenteuerlichen Leben ein Ende gemacht. Wer auch der Täter gewesen sein mochte und aus welchen Motiven er gehandelt hat — es ist durchaus möglich, daß die Schiffe in gar keinem Zusammenhang mit dem Inka-Schatz standen — wenn Emilia Cayoffa wirklich der einzige Mensch war, der das Geheimnis um den sagenhaften Reichtümer eines außerordentlichen Volkes kannte, so ist es auf ewig verloren. Eine rätselhafte Frau hat es mit ins Grab genommen . . .



Streit in der Gemeinderatssitzung. Eduard v. Winterstein und Volker v. Collande in dem Uia-Touffim „Waldwinter“

Aufn.: Ufa

Jean Borowskis „Museum der Witze“

Die Lachkartothek der Welt / Schottland steht an erster Stelle

Jean Borowski, ein Brüsseler Geschichtsmann, hat sich in 35 Jahren ein „Museum der besten Witze der Welt“ eingerichtet. In allen Ländern sammelt er die hübschesten und vorzüglichsten Scherze, von denen man mehr als 3000, nach ihrem nationalen Ursprung geordnet, in diesem seltsamen „Museum“ vorfindet.

Wer einmal aus vollem Halse lachen will, besuche Jean Borowskis Witze-Museum in Brüssel. In einem schier unerschöpflichen Archiv sind die besten Anekdoten und Scherze der einzelnen Länder aufbewahrt und der Inhaber dieser einzigartigen Sammlung kann mit Recht von sich behaupten, daß er der Konterdator des Welthumors ist.

„Der Humor darf nicht aussterben auf der Welt.“ Das ist die Devise, die den Besucher begrüßt. Man findet in dieser Sammlung des Lachens alle Sprachen der Welt vertreten, denn hier erzählt der staunende Gast, daß auch die Eskimos Witze erzählen, ebenso wie die Neger in Kamerun oder die Jaber am Ganges. Freilich finden wir den indischen Witz, in dem der Vater, von einem Spaziergang zurückkehrend, der Mutter sagt: „Deine sind das Mit-tagessen billig kein, die Kinder aber vom Strohhalm getroffen worden.“ nicht gerade sehr befriedigend. Aber die Begriffe des Humors sind eben auf den einzelnen Breitengraden veränderlich. Die besten Witze der Welt sind nach Meinung des Herrn Borowski die schottischen Witze, denn sie sind klar und kurz. Für den besten Schottensitz hält der Museumbesitzer den folgenden:

Ein „hottisches“ Dienstmädchen hat ihrer Herrschaft vierzig Jahre treu gedient. An ihrem Jubiläumstage wird sie von der Hausfrau gerufen. Man erklärt der Glückseligen, sie solle vom heutigen Tage an in Anbetracht ihrer Verdienste als ein Mitglied der Familie. Das Mädchen dankt gerührt. „Du erbst also“, fährt die Hausfrau fort, „als Familienmitglied ab heute keine Lohn mehr!“

An der Sammlung „Deutschland“ finden wir einen hübschen Scherz, der die Eigentümlichkeiten unserer Mutterprache beleuchtet. Ein

Freisgarz will eine Statistik über die Sterblichkeit in seinem Bezirk aufstellen und schreibt an die Gemeindevorsteher: „Wieviel Personen mögen jährlich in Ihren Orten sterben?“ Ein alter Bürgermeister erwidert: „In unserer Gemeinde mag niemand sterben.“ Der Arzt fragt auf neue: „Wieviele könnten bei Ihnen durchsichtlich sterben?“ Die Antwort: „Dieroris können alle sterben.“ Die Frage wird zum drittenmal gestellt: „Wieviele Personen dürften bei Ihnen alljährlich sterben?“ Diesmal schreibt der Bürgermeister: „Sterben darf hier, wer will, denn der unterzeichnete Ortsvorsteher kann es niemanden verbieten.“

Eine lustige Blüte afrkanischen Humors finden wir in Gestalt eines Briefes, den ein eingeborener Geschäftsmann an eine europäische Firma schreibt. Er beschwert sich in wütender Schimpforgie, daß die bestellte Seife noch nicht eingetroffen ist. Er wünscht auf die europäische Firma den Hund des Himmels bis ins dritte Geschlecht herab und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Teife-Niege die Keder der Firma verwüsten möge. Die Radikalfest des Briefes lautet: „Oben finde ich die vermehrte Seife unter dem Lobentisch. Der Herr segne euch!“

Katürlich ist auch der englische, der amerikanische und der russische Humor nicht zu kurz gekommen in diesem Museum der Witze, das nach dem Urteil seiner Besucher das beste Zanatorium der Welt für Zahvermügte ist.

Die Stimme aus dem Turm

In einem kleinen Theater wurden einmal „Die Räuber“ gegeben. Der Direktor spielte den alten Moor. Er beschloß, in der Szene, wo die Räuber um den Turm, in dem er eingeschlossen ist, gelagert sind und singen, selbst mitzugehen, um den Chor zu verstärken. Da die Choristen aber zu spät angingen, sang es plötzlich aus dem Turm: „Ein freies Leben führen wir . . .“, worüber die Zuschauer sich nicht wenig wunderten.



Aufn.: Ufa. Ein neues Filmgesicht: Ingeborg Hertel

Bücherecke

Herbert Gold: „Die Wölfe“. 33 000 Kilometer Kriegskolonnen in Asien. Ganzleinen RM 2.85; festleiert RM 2.—. Verlag Ullstein, Berlin.

Leutnant Gold, Sohn eines Rechtsanwalts aus Dorpat, ist Wölfe. Ob nach der Weimarer Zeit sein Vater ihn in Deutschland reparable. Er war Student. Der Krieg brach aus. Herbert Gold kam als Dragoner-Offizier unter Rud in der 8. Armee nach Paris an der Marne. Dann kam er als Fliegeroffizier nach dem Osten. Er kämpfte in der Luft bei Rawa-Ruska, Brest-Litovsk und Kovel, im gleichen Abschnitt wie Richthofen. Mit seiner Gefangenahme in Wolbunien begannen seine russisch-afrikanischen Abenteuer: Kerkel-Schicksale, Abwehrwunderungen durch eilige Wintermäde, an zusammenfallenden Lagerfeuern, um die Kubel gram Mühe zu erleiden, wogofes Jern durch die mongolischen Steppen, nochmals Verhaftung durch einen Kasachensoldat, furchtbare Einzelhaft in Zerkait, Irrenstürme, die juchete werden, dann, phantastischer als irgendein Roman, das Entkommen nach Kowka. Aber auch dies ist nur ein Rubrikpunkt vor neuen Abenteuern, der märchenhaften Fahrten durch die wilden Wege des Kaukasus zu den Eiskesseln nach Berlin, nach den Hunderburgen Kurdistans, nach Westphalien und Palästina. Bilder führen vorbei, schauerlich grandios, bunt wie der Orient, unvorstellbar wie Traumgestalte und der, der sie ausgezeichnet hat, hat eine fabelhafte Spannweite des Willens und des Geistes. — Zu Neujahr 1918 ist Leutnant Gold von seiner Heimatreise in Deutschland wieder eingetroffen. Feldmarschall von Hindenburg und General von Ludendorff haben im großen Hauptquartier seinen mündlichen Bericht gehört. In den Wochen des Zusammenbruchs wird er der Gründer des Freikorps Ludenburg-Bois. 1924 und 1929 organisiert er den deutschen Landvolk-Kampf in Ostpreußen. Mit Claus Drim verurteilt, erkrankt er nach einer Dalt von 20 Monaten schwer, bis er am 21. März 1933 amnestiert wird. — Golds afrikanisch-afrikanische Abenteuerbuch ist unvergessen. Es erzählt jetzt in neuer Fassung, für die Generation, die der Krieg miterlebte und für die, die seitdem heranwuchs.

„Rein, kein Schmeiß und der Wein“. Fröhl. Wissen von Rebe und Wein. Von Weinbaudirektor Dr. R. Decker, Trier, unter Mitarbeit von Dipl.-Landwirt R. W. Weiler, Berlin. Kartonierte RM 6.50, in Ganzleinen RM 8.50. Union Deutsche Verlagsgesellschaft Berlin SW 19.

Ein umfassendes Weinbuch dieser Art hat und schon lange nicht. Gerade für uns, die dem pfälzischen Weinparadies benachbart sind und bei jedem Weidner an die Bergsteige bewundernde Witze auf die Weinberge werfen können, die den Oberwald säumen, müssen es als besonders peinlich empfinden, ausprüchen auf dem Gebiet des Weinbaus und der Weinwirtschaft eine Wissenslücke festzustellen. Das vorliegende Wert ist trefflich geeignet, diese Lücke auszufüllen. Es unterrichtet in unterhaltlicher Weise über Weinbaugeschichte, Weinbau, über die wärdwolle Arbeit des Winzers, über Velt, Reiten, Erntung und Reifung der Weine. Alle deutschen Weinbaugeschichte haben Berücksichtigung gefunden. In laumadem Weinbau — und darin ist der Hauptvorzug des Buches zu erblicken — wird auch eine gründliche Lektion über den Weinbau erteilt. Die Behandlung ist so aufschlußreich und anregend, daß es den Leser nur zu leicht dazu verleitet, das theoretische Studium gleichzeitig mit dem praktischen zu verbinden. Der Weinfreund wird das Buch nicht mehr aus der Hand geben, es als Lehrbuch schätzen, das der Förderung des deutschen Weinbaus dient und zugleich bei der Lektüre großes Vergnügen bereitet.

Kuperi Danks: Die Antarktika Krabens. Von Saubel Berg und Hel. 260 Seiten. Verlag Wilhelm Goldmann, Berlin-Weißhof-Wien.

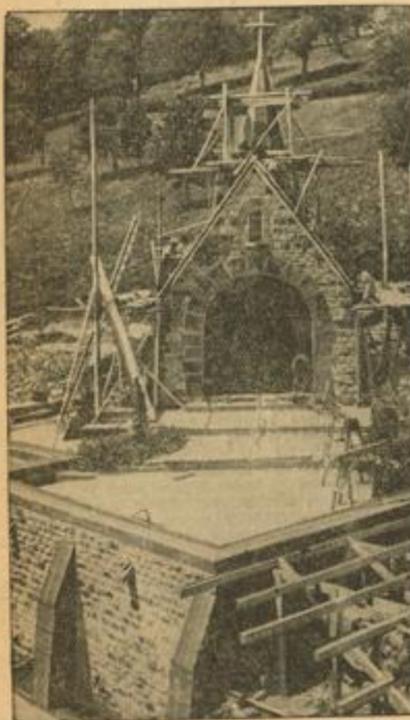
Der Verfasser, der sich die Aufgabe gestellt hat, etwas mehr als eine Biographie zu schreiben, geht in seiner Schilderung von der geschichtlichen Rolle der Kraber aus, die vor tausend Jahren die halbe bekannte Welt beherrschten. Von Saubel, der heute der wahre Herrscher Krabens ist, ist nicht nur ein Politiker und Soldat ein erheblichem Format, sondern auch ein wichtiger Erneuerer des Islam. Diese Aufgabe, die ihm fast automatisch aus der geschichtlichen Rolle Krabens zuteil, erfüllt er in seiner Eigenheit als Haupt der Bahadirettel, fanatischer Robommedaner, von urchdinem Glaubensfeier. Der urchauliche Jerrum der englischen Politik, die sich Hussein, des schärften Gegners Ibn Saubs, bedienen wollte, wird hier ausführlich in seinen Ursachen und Folgen gelehrt. Hussein, der sich die Würde des Kalifen anmaßte, wurde von den Bahadiren vernichtend geschlagen und mußte ebenso wie im folgenden Jahre sein Sohn (1925) auf Thron und Kalifenwürde verzichten. Ibn Saubel wurde damit Herr der heiligen Städte Mekka und Medina. Das große Reformwerk Ibn Saubs, das er nach seinem kriegerischen Eroberungen begann, mündet das instruktive Wert eingehend.

Ter Verfasser, der sich die Aufgabe gestellt hat, etwas mehr als eine Biographie zu schreiben, geht in seiner Schilderung von der geschichtlichen Rolle der Kraber aus, die vor tausend Jahren die halbe bekannte Welt beherrschten. Von Saubel, der heute der wahre Herrscher Krabens ist, ist nicht nur ein Politiker und Soldat ein erheblichem Format, sondern auch ein wichtiger Erneuerer des Islam. Diese Aufgabe, die ihm fast automatisch aus der geschichtlichen Rolle Krabens zuteil, erfüllt er in seiner Eigenheit als Haupt der Bahadirettel, fanatischer Robommedaner, von urchdinem Glaubensfeier. Der urchauliche Jerrum der englischen Politik, die sich Hussein, des schärften Gegners Ibn Saubs, bedienen wollte, wird hier ausführlich in seinen Ursachen und Folgen gelehrt. Hussein, der sich die Würde des Kalifen anmaßte, wurde von den Bahadiren vernichtend geschlagen und mußte ebenso wie im folgenden Jahre sein Sohn (1925) auf Thron und Kalifenwürde verzichten. Ibn Saubel wurde damit Herr der heiligen Städte Mekka und Medina. Das große Reformwerk Ibn Saubs, das er nach seinem kriegerischen Eroberungen begann, mündet das instruktive Wert eingehend.

Die neuen Gen der Welt sind mit dieser

C. Verleis

Im Zufan Grundzüge, e fation und G tigungen an



Weltbild (M)

Eine Kapelle zum Gedenken an Königin Astrid. Am Vierwaldstätter See bei Küssnacht in der Schweiz wurde an der Stelle, an der die belgische Königin tödlich verunglückte, eine Kapelle errichtet.



# Der Leichtathleten letzte Olympia-Probe

### Die Deutschen Meisterschaften in Berlin-Eichkamp sind großartig besetzt / Es geht um die Titel

Die Deutschen Meisterschaften der Leichtathleten, die am Samstag und Sonntag in der Reichshauptstadt auf dem Hermann-Sportplatz des SSC in Eichkamp ausgetragen werden, haben den Charakter einer letzten vorolympischen Prüfung und Auswahl. Man acht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die neuen Deutschen Meister und die Athleten, die ihnen dicht auf den Fersen waren, endgültig in die Olympiamannschaft einberufen werden. So kommt den beiden Berliner Meisterschaftstagen diesmal eine besondere Bedeutung bei und es lohnt sich, auf die einzelnen Kämpfe und die Aussichten der Teilnehmer besonders einzugehen. Hoffen wir, daß die 41. Deutschen Meisterschaften einen würdigen Verkauf nehmen, daß unsere Athleten wirklich meisterliche Leistungen zeigen und daß in ritterlichem Geist gekämpft wird!

#### Die Kurzstrecken

Um die 100-Meter-Meisterschaft be werben sich 36 Sprinter, was einmal beweist, daß sich zahlreiche Nachwuchskräfte trotz Vorkrampf, Leichum, Hornberger usw. große Hoffnungen machen, andererseits aber auch anzeigt, daß die Zahl unserer wirklich guten Kurzstreckenläufer wieder recht groß ist. Ob es einem der Jungen gelingt, schon jetzt zur Spitze vorzustoßen, muß abgewartet werden. Meister Vorkrampf, Leichum, Hornberger, Kederer, Steinmetz, Schein und Gilmmeister haben als die aussichtsreichsten Bewerber zu gelten. — Mit wenigen Ausnahmen starten die gleichen Athleten auch über 200 Meter. Titelverteidiger ist der Rannheimer Kederer, der es diesmal in erster Linie mit Schein, Hornberger und Gilmmeister zu tun haben wird. Vorkrampf ist auch gemeldet, und falls er startet, ist er natürlich auch in den Kreis der Titelbewerber einzubeziehen. — Auf der langen Sprintstrecke über 400 Meter ist Meister Hamann (Berlin) der große Favorit. Die Frankfurter Wehner und Helmke, der Wiesdorfer Blazewicz, der Senner Klupich und der Berliner Bogt sind die aussichtsreichsten Mitbewerber, auch den wiedererstandenen Düsseldorf-Kieffer darf man nicht übersehen. Wenn Bahn und Wetter gut sind, ist eine Zeit unter 48 Sekunden (wir sind bescheiden!) nicht unmöglich.

#### Die Mittelstrecken

Der 800-Meter-Lauf verspricht zu einem Höhepunkt der zweitägigen Veranstaltung zu werden. Harbig (Dresden), Desserer (Stuttgart) und Mertens (Wittenberg) liefern in diesem Jahr unter 1:52, aber damit ist die Reihe der ersten Titelanwärter noch nicht erschöpft. Die Münchner Lang und Zeit, der Wittenberger Böttcher, der Stuttgarter Fink, der Berliner Hamann (falls er mitmacht) und der Hessische Meister Seibert sind Athleten, die an die Zeiten der drei Erstgenannten herankommen können. Ob König (Hamburg), der im Vorjahr überraschend den Titel gewann, eine Rolle spielen kann, bleibt abzuwarten. — Die 1500-Meter-Meisterschaft verteidigt Schaumburg (Oberhausen). Stadler (Freiburg), Dompert (Stuttgart), Eitel (Ehlingen) und Böttcher (Wittenberg) werden bei der Vergebung des Titels ein ernstes Wort mitreden.

#### Die Langstrecken

Wittenbergs Läufergarde mühte über 5000 Meter eine überlegene Rolle spielen. Meister Spring steht nicht mehr allein auf weitem Fluß, aber ihm muß man auch heute noch die größten Aussichten einräumen. Sein Vereinskamerad Becker, die Süddeutschen Hornoff und Blösch, der Altmeister Gebhardt (Dresden), der Süpervetaler Sander und Kemler (Altona) seien aus dem Feld der insgesamt 28 Bewerber hervorgehoben. — Die 10 000 Meter scheinen eine offene Angelegenheit zu sein. Meister Haag (Darmstadt), Oertel (München), Schürrod (Wittenberg) und Berisch (Stuttgart) sollten das Ende unter sich ausmachen, denn mit Springs Teilnahme ist trotz abgegebener Meldung nicht zu rechnen. — Die Marathon-Meisterschaft wurde bereits ausgetragen und bekanntlich von dem Breslauer Franz Walside gewonnen.

#### Ueber die Hürden

Der Frankfurter Welscher hat über 110 Meter Hürden die besten Aussichten, seinen drei Meisterschaften (1929, 1930 und 1934) die vierte anzureihen, denn Meister Wegner hat lange aussetzen müssen und es ist nicht wahrscheinlich, daß er in bester Form antritt. Der Wiesbadener Schmehl, der Adlner Kumpmann und der Düsseldorf-Pollmann werden noch im Endlauf zu finden sein. — Ueber 400 Meter Hürden dürfte es einen erbitterten Kampf zwischen Meister Scheele (Hamburg), dem Düsseldorf-Kürten, der mit 54,3 die Jahresbestzeit hält, und dem Kölner Rottbrod abgeben. — Der 3000-Meter-Hindernislauf verspricht auch recht interessant zu werden. Meister Heun (München) hat wieder gute Aussichten, zumal der Start des Oberhausener Kall noch keineswegs sicher ist.

#### Sprung und Wurf

Ein Zweikampf zwischen Rekordmann Long (Leipzig) und Europameister Leichum (Wiesbaden) ist im Weitsprung zu erwarten, dagegen wird im Hochsprung niemand dem Kölner Weisföb den Titel streitig machen können. Ob endlich die 2 Meter fällig sind? Unser sicherster Stabhochspringer ist immer noch Müller (Ruchen), der wohl das Rennen

gegen Schulz (Berlin) und Hartmann (Breslau) machen wird. — Im Speerwerfen liegt die Entscheidung zwischen Stöck (Charlottenburg) und Altmeister Dr. Weimann, der jetzt für den RLV Wittenberg startet. Ein Außensteher ist der Breslauer Heimgen. — Wer im Diskuswurf den Titel erringen wird, erscheint völlig ungewiß. Unsere 50-Meter-Werfer sind leider nicht beständig und „benutzen“ sich oft mit 45 Meter, was international nichts bedeutet. Schröder, Lampert, Fritsch, Hilbrecht und vielleicht auch Siebert werden in der Entscheidung stehen. — Im Hammerwerfen kann man nicht auf gegen den beständigen Hamburger Heun gehen. Vielleicht ist sogar wieder ein Rekord fällig. Blasf, Becker, Greulich (Mannheim), Wolf, Seeger, Luz und Löring werden sich um die Plätze streiten. — Im Dreisprung ist Vorkrampf genannt, der, falls er tatsächlich antritt, erste Aussichten hat, Meister und Rekordmann zu

werden. Sonst muß man zu den Spezialisten Joch, Wöllner, Drechsel und Regel halten.

#### Die Frauen . . .

. . . treten in fünf (olympischen) Wettbewerben auf den Plan. Der 100-Meter-Lauf verspricht, genau wie bei den Männern, ein großes Ereignis zu werden und eine Zeit unter 12 Sekunden liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit. Krauß, Dollinger, Winkels, Albus, Dörffeld, Kuhlmann und Baushulte sowie Zimmer stehen in der Rangliste oben an. — Das 80-Meter-Hürdenlaufen liegt zwischen Steuer (Duisburg), Edert (Frankfurt), Elger (Magdeburg) und Weizenborn (Hannover), aber hier kann es leicht eine Ueberreaktion geben. — Sifela Mauermeier ist im Diskuswerfen natürlich nicht zu schlagen, dagegen werden Hochsprung und Speerwerfen sehr heiß umstritten sein.



## Amerika kommt in voller Besetzung

### Avery Brundage's Aufruf wirkte Wunder / Geldspenden aus dem ganzen Land

Die Befürchtungen des Amerikanischen Olympischen Komitees, wegen der nicht ausreichenden finanziellen Mittel die Olympiamannschaft nicht in der vorgesehenen Stärke zu den Olympischen Spielen nach Berlin entsenden zu können, haben sich als grundlos herausgestellt. Der Aufruf des Präsidenten Avery Brundage hat geradezu Wunder gewirkt. Das ganze Land hat sich geschlossen hinter das Olympische Komitee gestellt und ununterbrochen fließen aus allen Teilen der Staaten die Geldspenden. Die Teilnahme der bekannten Hochspringerin Kelly wurde durch das Entgegenkommen ihrer Heimatstadt in Südflorida gesichert. Eine andere Athletin wieder versandte ihren Verlobungsring, um das letzte fehlende Geld für die Reise zusammenzubringen. Avery Brundage selbst erklärte, daß sich die

materielle Lage mit einem Schlage geklärt habe. Es bestünde die berechtigte Aussicht, die notwendige Summe von 27 000 Dollars noch zur rechten Zeit aufzubringen.

Einen großen Erfolg scheinen in dieser Hinsicht auch die Olympiaauscheidungskämpfe am kommenden Wochenende in New York zu haben. Schon im Vorverkauf wurden allein für 30 000 Dollars Eintrittskarten umgelegt. Die Leichtathletik-Kommission der Amateur-Athletic-Union hat neben den bereits feststehenden Teilnehmern noch weitere 75 Mann zu den Ausscheidungskämpfen zugelassen. Darunter befindet sich auch der Regier-Eulace Peacock, ein hervorragender Kurzstreckenläufer und Weitspringer, der wegen einer Verletzung längere Zeit aussetzen mußte.



Die Carl-Schurz-Vereinigung empfängt Max Schmeling. Von links: Der amerikanische Botschaftsrat Mayer; Max Schmeling; die Gattin des amerikanischen Botschafters Dodd; Dr. Draeger, der Vizepräsident der Vereinigung Carl Schurz und Frau Paul in Vertretung der Reichsrausführerin auf dem Empfang zu Ehren Max Schmeling, der durch seinen Sieg über Joe Louis wieder ernsthafter Anwärter auf den Weltmeistertitel geworden ist.

## Pferderennen in Erbach (Odenwald)

### Am Sonntag, 26. Juli, werden große öffentliche Halb- und Vollblutrennen gelaufen

Der Odenwälder Rennverein Erbach i. O. hat in diesem Jahre wiederum eine Vergrößerung seiner Rennen vorgeesehen. Die Ausschreibungen sind bereits durch die Oberste Rennbehörde in Berlin erfolgt. In den Ausschreibungen ist als erstes Rennen ein Flachrennen für Halbblutpferde über 1700 Meter vorgeesehen. Dieses Rennen ist für vierjährige und ältere St- und St-Deutscherpferde aus dem Gebiete der SA-Gruppe Hessen und Südwürt und dem entsprechenden St-Abchnitt. Das zweite Rennen „Hessenpreis“ ist ebenfalls ein Flachrennen über 1800 Meter für Amateurreiter und für Rennpferde der Klasse A. Diesem Rennen folgt das „Odenwald-Flachrennen“ über 1400 Meter für Pferde der Klasse B und ebenfalls für St- und St-Dienstpferde. Man erwartet hier gutebesetzte Felder und gutes Pferdmaterial. Das Rennen IV, das „Eulbacher Markt-Jagdrennen“, geht über 3200 Meter und ist ein Rennen für vierjährige und ältere Pferde im Besitze von Offizieren und Truppenteilen der Wehrmacht sowie im Besitze des Deutschen Amateur-Reiterverbandes. Auch hier werden die deutschen Rennhölle der einzelnen Kav.-Schulen wiederum ihr bestes Können zeigen, da es sich um ein Rennen der Klasse A handelt. Diesem Rennen folgt ein Rennen der Klasse A, und zwar ein Hürdenrennen. Es ist der „Preis der Stadt Erbach i. O.“ und geht über 3000 Meter. In den vergangenen Jahren war gerade dieses Rennen das beste Rennen des Tages. Auch in

diesem Jahre erwartet man in diesem Rennen das beste Pferdmaterial, da eine Beschränkung der Pferde bei den Ausschreibungen nicht besteht. Es sind also hier familiäre Pferde ohne Unterschied zugelassen. Als VI. Rennen folgt das bekannte „Graf-Eberhard-Erinnerungs-Jagdrennen“ für Halbblutpferde über 3000 Meter für Amateurreiter. Diesem Rennen folgt als letztes Rennen der „Amazonenpreis“, ein Flachrennen für bekannte Rennreiterinnen. Auf einer Strecke über 1400 Meter werden die Rennreiterinnen auf der flachen Bahn die edlen Pferde steuern. In Erbach wurden übrigens die ersten Amazonenrennen Süddeutschlands gelaufen. Die Barpreise für die Rennen betragen rd. 7000.— RM. Dazu kommen wertvolle Ehrenpreise. Man rechnet überall in diesem Jahre mit einem erstklassigen vollwertigen Sport.

#### Olympia-Stätten sind Luftperrgebiet

Auf Antrag des Organisations-Komitees für die 11. Olympischen Spiele hat das Luftamt Berlin den Luftperrgebiet über den Olympischen Hohn- und Kampfstätten zu Luftperrgebieten erklärt. Um für die Kämpfe eine glatte Durchführung zu gewährleisten und auch den Kämpfern im Olympischen Dorf voll Ruhe zu gewähren, wurde dieses Luftperrgebiet geschaffen. Der Luftperrgebiet über dem Olympischen Dorf ist in weitem Umkreis für die Zeit vom

23. Juli bis zum 16. August als Luftperrgebiet erklärt worden, der Luftperrgebiet über dem Reichsportfeld in der Zeit der Wettspiele vom 1. bis 16. August, ebenso wie der Luftperrgebiet über der Regattastrecke in Grünau. Die zahlreichen in- und ausländischen Sportflieger erhalten die Benachrichtigung über die Luftperrgebiete direkt aus dem Flughafen durch die dortigen Organe der Luftfahrtüberwachung. Diese vom Reichsluftministerium geschaffene Regelung entspricht den Wünschen aller Besucher von Sportveranstaltungen, die gewollt oder ungewollt oft durch das Motorengeräusch gestört wurden.

#### 30. Tour de France

### Deutsche Fahrer im Hintertreffen

In Lille wurde am Mittwoch die zweite Etappestrecke der 30. Radrundfahrt durch Frankreich in Angriff genommen. Diesmal ging es über eine 192 Kilometer lange Strecke, immer hart an der belgischen Grenze entlang, über Valenciennes und Rauberg. Das Tagesziel war Charleville. Auf dem gefährlichen Kopfsteinpflaster versuchten die Belgier mehr denn einmal die Entscheidung herbeizuführen. Als Vorstöße aber waren umsonst, denn zum Schluß gehörten immer noch 34 Mann der Kopfgangruppe, in der sich aber kein Deutscher befand. Kurz vor dem Ziel setzte der Belgier Wierinckr als auf eine Karte und enteichte dem Felde. Nur der Franzose Tanneveau konnte folgen, unterlag aber im Endspurt dem Belgier, der in 5:24 Stunden das Ziel erreichte. 13 Sekunden vor der Alköpfigen Gruppe ging der Holländer A. van Schendel vor dem Franzosen Mahe und dem Belgier Danneels über das Zielband. Hinter einer großen Gruppe, die gemeinsam auf den 10. Rang gefahrt wurde, folgte das aufgelöste Feld. Von den Deutschen erreichte der Frankfurter Roth in 5:39:52 als Erster das Ziel. Der Schweizer Gali, der nach seinem Etappensiege am ersten Tage von der Spitze gestartet war, verlor durch einen Rahmenbruch fast zehn Minuten und mußte das „gelbe Trikot“ dem Franzosen Archambaud übergeben, der in der Gesamtwertung die Führung übernommen hat.

Das Ergebnis: 192 Kilometer: 1. Wierinckr (Belgien) 5:32:21; 2. Tanneveau (Frankreich), gl. Zeit; 3. A. van Schendel (Holland) 5:32:44; 4. Mahe (Frankreich); 5. Danneels (Belgien); 6. Le Greves (Frankreich); 7. Fournier (Frankreich); 8. A. Raes (Belgien); 9. Hendrick (Belgien), gleiche Zeit.

#### Olympia-„führer“

### Amtliches umfassendes Nachschlagewerk

Wie schon zu den 4. Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen, so hat der Reichsport-Verlag auch zur Feier der 11. Olympischen Spiele Berlin einen Amtlichen Führer herausgebracht.

Das umfangreiche, 172 Seiten umfassende Buch ist ein lückenloses Werk, das alles Wissenswerte über die Olympischen Spiele enthält. Es ist im wahren Sinne des Wortes ein „Führer“ durch die vielverzweigten und mannigfaltigen Anlagen und Bauten der Olympiastadt Berlin. Zum anderen gibt er aber auch über alle sportlichen und technischen Einzelheiten, soweit sie überhaupt mit den Olympischen Spielen in Beziehung stehen, reißlos Auskunft. So ein „Amtlicher Führer“ ist daher nicht nur ein Ratgeber nicht nur für alle Besucher der Olympischen Spiele, sondern auch für den Fachmann, für den das Buch als Nachschlagewerk nahezu unentbehrlich sein wird. In kurzer gedrängter Form finden wir die Geschichte der Olympischen Spiele vom Altertum bis zur Neuzeit. Neben den namentlich aufgeführten Mitgliedern des IOC und des Deutschen Olympischen Ausschusses sind weiterhin die teilnehmenden 53 Nationen und ihre Athleten genannt.

Alle Kampfstätten vom Reichsportfeld über Grünau und Aiel bis zu den Schießständen in Wannsee sind in Wort und Bild festgehalten. Sehr interessant ist das Kapitel vom „Olympischen Dorf“. Selbstverständlich fehlen nicht die Zeit- und Streckenpläne; ein „Kleines Weltblatt“ wird von den Ortsfremden besonders begrüßt.

Es versteht sich von selbst, daß der Amtliche Führer sorgfältig und mit künstlerischem Geschmac — bestes Kunstdruckpapier, zweifarbiges Druck und reicher Bilderdruck — ausgestattet ist. Er ist ein Werbemittel ersten Ranges, dessen Besitz nicht nur nützlich ist, sondern auch erfreut.



# Schmeling boxt in Mannheim!?




**Heute letzter Tag!**



**Weiß Ferdl**  
in seinem neuen  
**Militär-Lustspiel**  
**Befehl ist Befehl**  
Beginn: 2.50, 4.30, 6.25, 8.35

**ALHAMBRA**

**Heute letzter Tag!**



**Spionage- und Abwehrdienst**  
**Unter falschem Verdacht**  
In der führenden Rolle:  
**Käthe von Nagy**  
— als einzige weiße Frau —  
Ein Film, der von Anfang bis zum Ende zu packen weiß!  
Beginn: 2.50 4.25 6.30 8.40

**SCHAUBURG**

**Lästige Haare**  
im Gesicht und am Körper entfernt sofort vollkommen schmerzlos die völlig unschädliche viel tausendfach bewährte Enthaarungscreme

**Artisin**  
TUBE Nr. 2.- 1.25.-50  
Nizza-Parfümerie, Paradeplatz  
Carl Zebr, Frankfurt Nr. 17

**Schwabenreifen**  
jeden Sonntag 14 Tage Dolomiten  
Gesamtpreis:  
Pieve di Livinalongo . . . . . 135.-  
Arabba . . . . . 145.-  
Campitello . . . . . 140.-  
Garantie für beste Unterbringung und Verpf. Reisen werden bestimmt durchgeführt. Früh. Anm. dring. erwünscht.  
Reisebüro Oscar Zimmermann,  
Stuttgart N, Kanzelstr. 1, Fernspr. 276 84  
(13 719 K)

**CAPITOL**  
Die NACHT-Sensation!  
Der authentische Tonfilm des gesamten abessinischen Krieges  
**Italien marschiert**  
Packende Massenshilder von ungeheurer Spannung  
Täglich abends 10.50 Uhr

**Neu! Neu!**  
**Carol Echtle**  
nur im  
**»CLOU«**  
Das hervorragende Tanz-Trio

**Schlachthof**  
Freibank, Freitag  
früh, 7 Uhr, Kuh-  
fleisch, Anf. Nr. 1

**National-Theater Mannheim**  
Donnerstag, den 9. Juli 1936:  
Vorstellung Nr. 377  
Miete G Nr. 29 Sonberat. G Nr. 15  
**Schwarzbrod und Rippel**  
Lustspiel in 3 Akte von Berner von der Schulenburg  
Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.45 Uhr

**Pfalzbau Ludwigshafen a. Rh.**  
Donnerstag, den 9. Juli 1936:  
Vorstellung Nr. 21  
Rö-Ruffurgemeinde Ludwigshafen  
Akte 41-42, 55, 401-404, 410-414, 419, 420-423, 435-439, 432-434, 451, 452, 531-533, 601-618, 620-627, 905 bis 909 und Deutsche Jugendbühne Ludwigshafen.  
RZNR. Mannheim, Nr. 281-282, 300, 301-303.  
Come Raguettauf!  
**Edsca**  
Musikdrama in drei Akte von S. Zar-  
dou, S. Jilica und G. Giacosa.  
Ruff von G. Giacosa.  
Anfang 20 Uhr Ende geg. 22.30 Uhr

**Von der Reise zurück!**  
**Dr. med. Carl Hoffmann**  
Facharzt f. Röntgenologie und Strahlenheilkunde  
Ruf 28839 P 7, 23

**Offerten**  
nie Original-  
zeugnisse belegen

**Der Lacherfolg!**  
**Charles Laughton**  
Der glänzende Darsteller des Jahres VIII. in dem Film „Sensationsroman“ und ein König spielt in mitreißender Form die komische Hauptrolle in dem großen Filmschwank



**DER MUSTERDIENER**  
Ein Film der Paramount-Weitmas  
Beginn: 3.00, 5.30, 8.30  
Jugend ist zugelassen!

**UNIVERSUM**

**ERIKA- u. IDEAL-Schreibmaschinen**  
auf weitgehende Ratenzahlungen bei  
**W. Lamperl, L 6, 12**  
Telefon 2122/23

Das neue  
**Berlin**  
Stadt der Olympischen Spiele

Dieser Führer mit vollständigem Plan von Berlin und nähere Umgebung, mit rückseitig aufgedruckten Einzelplänen der olympischen Veranstaltungen enthält das heutige Berlin mit allen Sehenswürdigkeiten. Ferner das Programm der olympischen Spiele, die Kampfstätten, den festlichen Rahmen, „Was bringt NSG-Kraft durch Freude“, „Wer gibt Auskunft“. So ist dieser Führer ein wirkliches Handbuch für die Besucher Berlins u. in seiner Aufmachung für jeden Deutschen ein Stück von bleibendem Wert.

Preis **80 Pfennig**

**Zu haben in allen Buchhandlungen:**

Aletter, O 4, 11	Herter Nachf., O 5, 15
Bender, O 5, 14	Löffler, Rathaus
Böttger, S 2, 1	Nemnich, N 3, 7-8
Brockhoff & Schwalbe, C 1, 9	Schenk, Mittelstraße 17
Egg, Schwetzingenstr. 21a	Dr. Tillmann, P 7, 19
Hermann's Buchhandl., B 1, 2	Völk. Buchhandlung, P 4, 12
Deite Straße	Zimmermann, G 5, 1

## Geschäfts-Eröffnung!

Ich habe in dem bisher von der Firma M. Hoppe & Co. betriebenen Geschäft in N 3, 11 (Kunststraße) unter eigener Firma ein

### Tee-, Kaffee- u. Kakao-Importgeschäft

neu eröffnet. Es ist mein Bestreben, den verehrten Einwohnern Mannheims mit allerbesten Qualitäten zu dienen und sie in jeder Weise zufrieden zu stellen. Ein Besuch wird Sie überzeugen. Daneben führe ich sämtliche Qualitäts-Schokoladen, Keks, Pralinen und Konfitüren. Allen Sonderwünschen suche ich in weitestgehendem Maße gerecht zu werden

### Tee-, Kaffee- und Kakao-Import

# GERH. D. HOPPE

N 3, 11 Fernruf 21088

## Weinheimer Woche 1936

Die Bewirtschaftung der Bier-, Wein- und Kaffeeweche während der diesjährigen Weinheimer Woche vom 8. bis 17. August einschließlich, wird hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben. Angebote erfrische ich bis zum 14. d. Mts. an mich einzureichen; sie müssen Angaben darüber enthalten, ob der Wirt die Zelte selbst stellt, auf- und abbaut, also die Stadt nur das Gelände zur Verfügung stellen soll oder ob der Wirt das Zelt von der Stadt mieten will. Die näheren Bedingungen können in der Ausschreiberei im Stadt-, Verwaltungsgebäude während der üblichen Dienststunden eingesehen werden.  
Weinheim, den 6. Juli 1936.  
Der Oberbürgermeister.

Für die  
**Einmachzeit**  
empfehle:

**Einmachgewürze** . . . . . Beutel 7 ½  
**Dr. Oetkers Einmachhilfe** .. Brief 7 ½  
**Gelatine** weiß u. rot, Beutel m. 6 Blatt 15 ½  
**Opekta** trocken . . . . . Paket 22 u. 43 ½  
**Opekta** flüssig . . . . . Flasche 86 u. 1.53

**Einmachzucker**  
zu billigsten Tagespreisen

**Kandiszucker** weiß . . . . . ½ kg 66 ½  
**Kandiszucker** braun . . . . . ½ kg 64 ½  
**Ansetzbranntwein** 32%, Ltrfl. 2.00 o. Gl.  
**Ansetzbranntwein** 40%, Ltrfl. 2.50 o. Gl.

**Citrovin-Essig** . . . . . Literflasche 2.00  
**Weinessig** und **Estragonessig**  
**Essig-Essenz** hell u. dunkel, 200-gr.-Fl. 65 ½  
**Zitronen** . . . . . Stück 5 u. 6 ½

**Salicylpergament** Rolle m. 2 Bogen 10 ½  
**Einmach-Cellophan** Umschl. m. 1 Bog. 20 ½  
**Einmach-Cellophan** Umschl. m. 2 Bog. 38 ½

**3% Rabatt**  
mit Ausnahme weniger Artikel

# Schreiber

**Hauptgeschäftsführer:**  
Dr. Wilhelm Rattermann,  
Zellwerrstraße, Carl W. Ogenecier, — Beamtenschriftl. Hr.  
Volit: Dr. W. Rattermann; für politische Redaktionen:  
Dr. W. Rattermann; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wil-  
helm Rattermann; für Kommunal- und Bewegung: Heinrich  
Karl Gans (in Urlaub); für Kulturpolitik, Feuilleton und  
Beilagen: L. W. Dr. W. Rattermann; für Republikanismus: Hans  
Gans; für Vorkriegs: Erwin Rattermann; für Sport: Julius  
Gans (in Urlaub); sämtlich in Mannheim.  
Berliner Schriftleitung: Hans Otto Reisinger, Berlin  
SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Original-  
berichte verboten.

**Ständiger Berliner Mitarbeiter:** Dr. Johann v. Lenz,  
Berlin-Pankow.  
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 10 bis 17 Uhr  
(außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

**Verlagsdirektor:** Kurt Schönwirth, Mannheim  
Erndt und Berlin; **Gesamtverleger:** Verlag u. Druckerei  
GmbH, Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10 bis  
12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernspre-  
ch. für Berlin und Schriftleitung: Sommer-Nr. 354 11.  
Für den Anzeigenteil verantw.: Carl Oederling, Mann-  
heim, in der Weiskirchstr. 5 für Geländeaufnahme (Land-  
wirtsch. Reichsanstalt) und Schwedinger-Ausgabe) allg.

**Gesamt-D. M. Monat Juni 1936** 46 798  
davon:  
Mannheimer Ausgabe . . . . . 37 494  
Schwäbinger Ausgabe . . . . . 6 003  
Weinheimer Ausgabe . . . . . 3 301

**Klein-Kaliber-Büchsen**  
Waffen-König • L 6, 8

**Tafelbestecke**  
100g Silberauflage, 36teil.  
Garnitur. Langjährige schriftliche Garantie.  
Ratenzahlung - Katalog Kosmos  
**E. Schmidhals, Solingen 4**  
Postfach 33

**SCALA**  
Heute letzter Tag!  
**Heißes Blut**  
Das erfolgreiche Ufa-Lustspiel  
mit der großen Besetzung

**Möbelkauf**  
ist Vertrauenssache  
deshalb kommen Sie  
und überzeugen sich selbst  
von der großen  
**Leistungsfähigkeit**  
in Preis und Qualität!

Herrliche  
**Schlafzimmer**  
**Speisezimmer**  
**Wohnzimmer**  
**Küchen**  
alle Einzel- und  
Polster-Möbel  
in großer Auswahl!  
Ehestands-Darlehen zugelassen

**Möbelhaus am Markt**  
**FRIESS & STURM**  
Mannheim - F 2, 4b

## Neue Matjes-Filet

ohne Gräten  
und Haut  
sehr zart  
und mild

Stück 15 ½

**Rheinlandhaus**  
Feinkost, O 5, 2

**Paß-Bilder**  
(kein Automat)  
3 Stück  
**50 Pfg.**  
**Foto-Felge**  
J 1, 18a  
Auch Sonntags geöffnet

**Achtung!**  
Hochwertige Arbeit,  
Reparaturen,  
Hobeln, u. Möbel  
werd. bil. ausgearb.  
Schmelz, Schreiner-  
meister, S. S. S.,  
Ratic geniat. —  
(15 564 B)

## Zwangsversteigerungen

**Donnerstag, den 9. Juli 1936,**  
nachmittags 2 ½ Uhr, werde ich im  
dießigen Landlot, Qu 6, 2, gegen  
denen Johanna im Vollstreckungswege  
öffentlich versteigern:  
1. Wohnhaus, 1 Wohnraum, 1 Bad,  
Erdgeschoss, verändertes Möbel,  
G. Dreß, Gerichtsbesitzer.

**Freitag, den 10. Juli 1936,**  
nachmittags 2 ½ Uhr, werde ich im  
dießigen Landlot, Qu 6, 2, gegen  
denen Johanna im Vollstreckungswege  
öffentlich versteigern:  
1. Scheinisch mit Substrichtung,  
1. Büffel, 1 Komp. Bett u. versch.  
andere Gegenstände,  
Dieb, Gerichtsbesitzer.

**Zwangsversteigerung**  
Am Zwangswege versteigert das  
Notariat am Freitag, den 14. August  
1936, nachmittags 9 Uhr, in seinen  
Diensträumen in Mannheim, N 6, 5/6,  
das Grundstück des Adolf R. B. H. A.  
Friedmann in Mannheim, auf Ge-  
meinschaftung Mannheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde  
am 5. Februar 1935 im Grundbuch  
vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit  
noch nicht im Grundbuch eingetragen  
waren, sind spätestens in der Ver-  
steigerung vor der Aufforderung zum  
Bieten anzumelden und bei Über-  
bruch des Gläubigers glaubhaft zu  
machen; sie werden sonst im gering-  
sten Gebot nicht und bei der Ver-  
steigerung erst nach dem Anbruch des  
Gläubigers und nach den übrigen  
Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht  
gegen die Versteigerung hat, muß das  
Verfahren vor dem Aufbruch auf-  
heben oder einstweilen einstellen las-  
sen; sonst tritt für das Recht der  
Versteigerungsanordnung an die Stelle des  
versteigerten Grundbuchs.

Die Kaufweise über das Grundstück  
laut Schätzung kann jedermann ein-  
sehen. (3006 R)

**Grundstückbesitzer:**  
Fab.-Nr. 2883; S. Nr. 25 am Hof-  
reite mit Gebäuden, Werra H 7, 37,  
Schönbura . . . . . 50 000.— 90 000.—  
Mit Zubehör . . . . . 50 000.— 90 000.—  
Mannheim, den 25. Juni 1936.  
Notariat Mannheim VI  
als Vollstreckungsgericht.

**Grundstückbesitzer:**  
Fab.-Nr. 30 146/1; 2. Nr. 97 am Hof-  
reite mit Gebäuden im Cröcher,  
Unterstraße Nr. 5,  
Schönbura . . . . . 7000.— 90 000.—  
Mannheim, den 1. Juli 1936.  
Notariat Mannheim VI  
als Vollstreckungsgericht.

**Über Lyda**  
Anführer der  
60 000 Mark  
stationiert.